

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/334051208>

# Folgen der Kreisgebietsreform und Entwicklungschancen für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

**Presentation** · April 2018

DOI: 10.13140/RG.2.2.26587.00800

---

CITATION

1

READS

278

**1 author:**

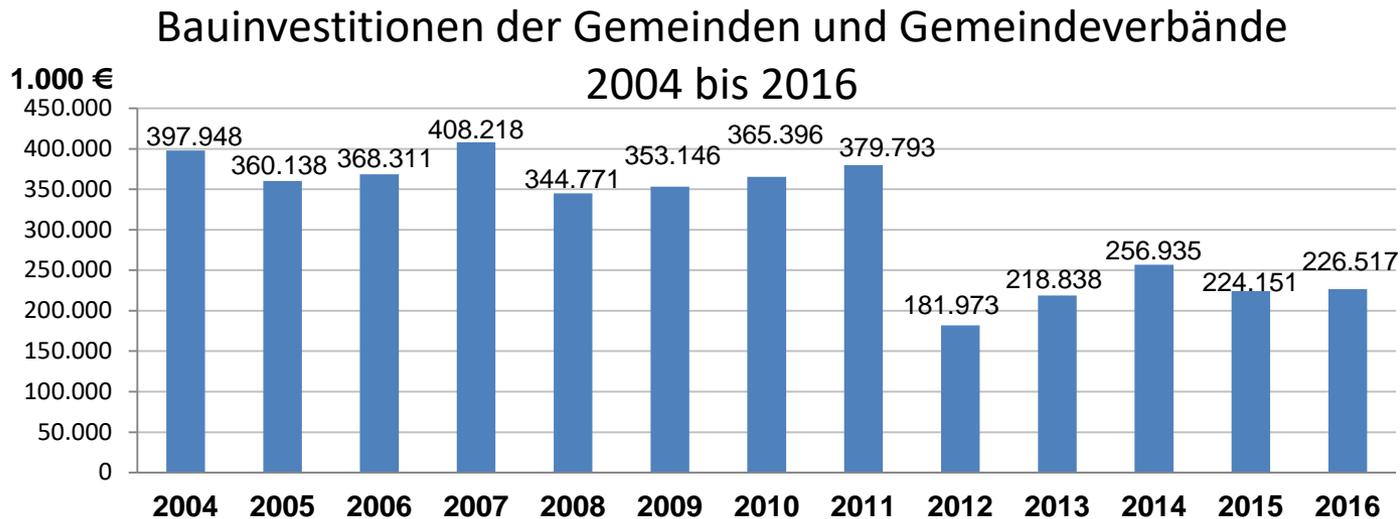


[Helmut Klueter](#)

Universität Greifswald

96 PUBLICATIONS 140 CITATIONS

SEE PROFILE



Berechnet nach:

Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV  
Bände 2005 bis 2015; jeweils S. 13 bis 16. Stat. Jahrb. MV 2017, S. 221.

*H. Klüter*

Helmut Klüter:

## Folgen der Kreisgebietsreform und Entwicklungschancen für das östliche Mecklenburg-Vorpommerns

Vortrag

am 11. April 2018 im Haus für Kultur und Bildung, Neubrandenburg

**Neubrandenburg, Greifswald 2018**

# Gliederung

	Seite
1. Kreisgebietsreformen in MV	3
2. Wirtschaftliche Folgen der Kreisgebietsreform 2011	9
3. Politische Folgen der Kreisgebietsreform 2011	21
4. Herausforderungen an das Bundesland und seine Kommunalstrukturen	31
1. Kanalisierung des Wirtschaftswachstums	32
2. Mecklenburg-Vorpommern ist Zuwanderungsland	45
3. Die Infrastruktur- und Entwicklungsdefizite im östlichen Mecklenburg-Vorpommern müssen abgebaut werden	56
4. Verfälschte Informationen der Landesplanung sind zu korrigieren	57
5. Wachstums- statt von oben verordneter Schrumpfungspolitik	58
5. Chancen	60
1. Korrektur des Landesraumentwicklungsprogramms	61
2. Nutzung des Berliner Wachstums	62
3. Anschluss an Metropolregion Berlin und VBB	63
4. Ausbau der Entwicklungsachsen von Berlin nach Fischland-Darß-Zingst, Rügen, Usedom	64
5. Systematische Nutzung der Zuwanderung aus Polen	65
6. Dezentralisierung	66
7. Neues Leitbild für ländliche Räume: Garten der Metropolen	73
Literatur, weitere Informationen	77

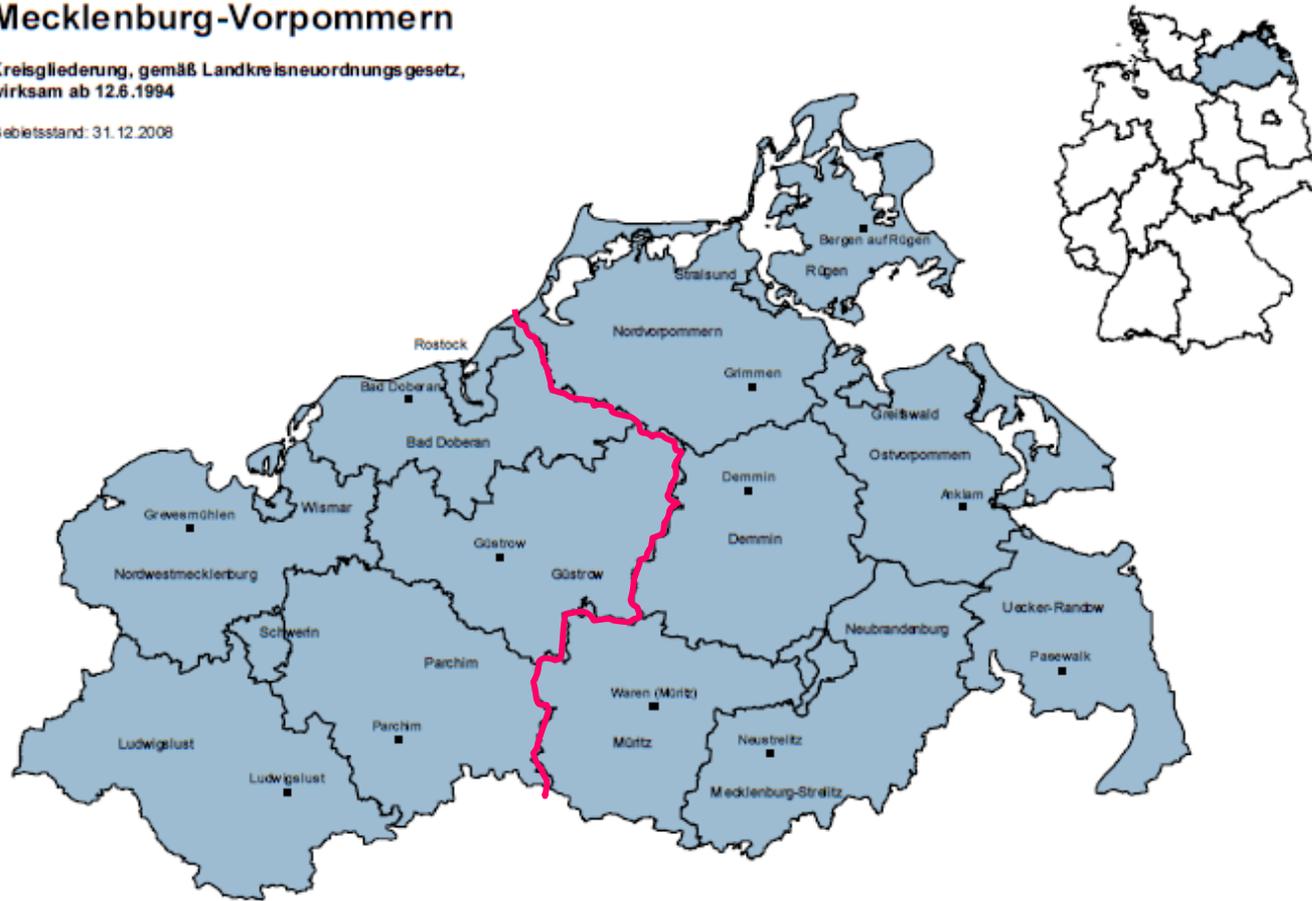


Nach der ersten Reform 1994 schrumpfte die Zahl der 37 Gebietseinheiten auf 18. Alle 12 Landkreishauptorte lagen im ländlichen Raum. Allerdings wurde die Zahl der Landkreishauptorte halbiert.

## Mecklenburg-Vorpommern

Kreisgliederung, gemäß Landkreisneuordnungsgesetz,  
wirksam ab 12.6.1994

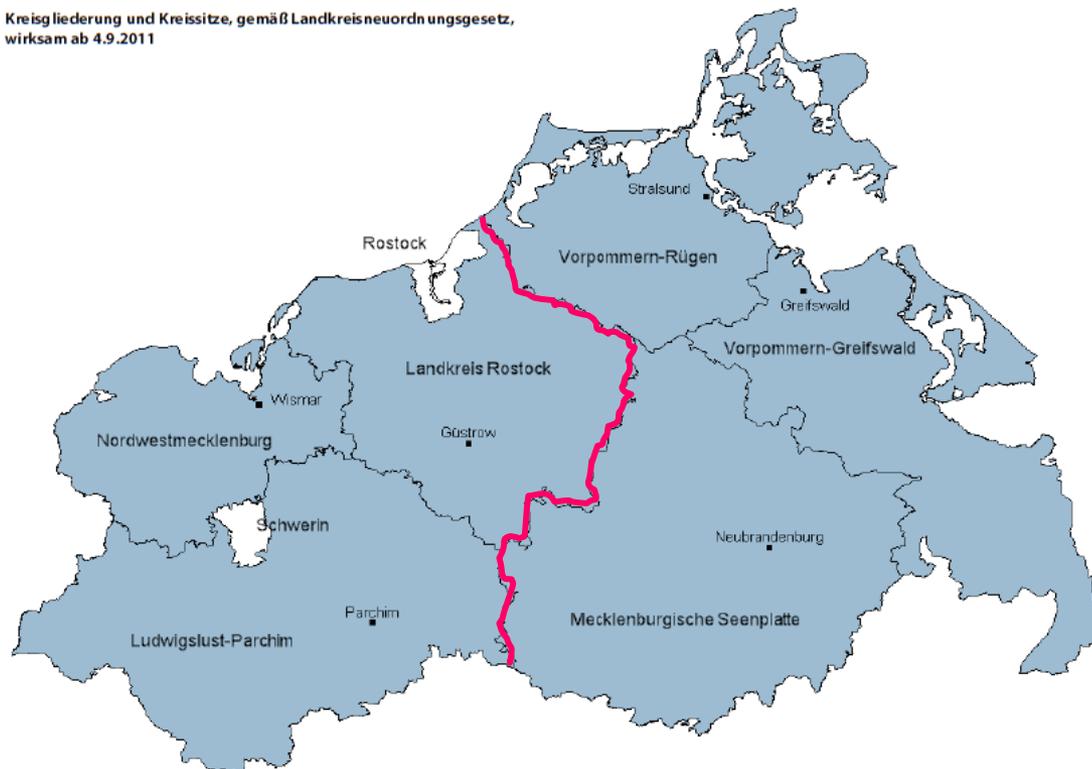
Gebietsstand: 31. 12. 2008



Nach der zweiten Kreisgebietsreform 2011 schrumpfte die Zahl von 18 auf 8 Einheiten. Von den 6 Kreishauptorten liegen nur noch zwei im ländlichen Raum.

### Mecklenburg-Vorpommern

Kreisgliederung und Kreissitze, gemäß Landkreisneuordnungsgesetz, wirksam ab 4.9.2011



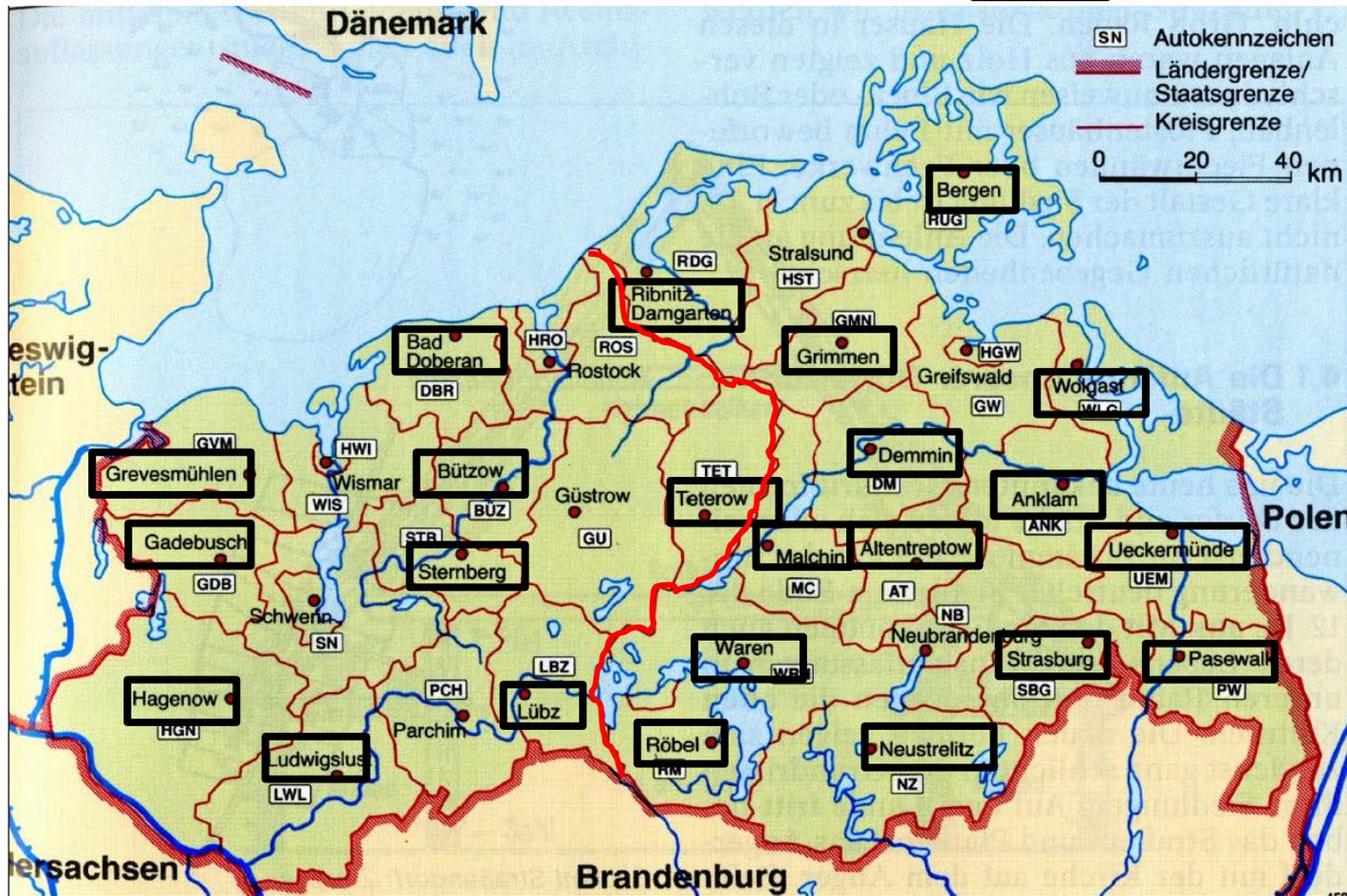
# Was bedeutet Kreisgebietsreform?

- Während die **Bevölkerung** Mecklenburg-Vorpommerns in den letzten 25 Jahre **um 19% abnahm**, wurde die **Zahl der Kreise um 78% reduziert**.
- **Schwächung der ländlichen Räume:** Der Ländliche Raum behielt von den 25 Kreishauptorten (1992) nur zwei: Güstrow und Parchim.
- Es entstanden die **flächengrößten Landkreise Deutschlands** – und somit auch die größten Erreichbarkeits- und Zentralisierungsprobleme dieser Verwaltungsebene. Mit 5.470 km<sup>2</sup> ist der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mehr als doppelt so groß wie das kleinste Flächenbundesland Saarland mit 2.570 km<sup>2</sup>. Das Saarland besteht aus 6 Kreisen.
- Die beiden Kreisgebietsreformen sind nur einige Bausteine in einer ganzen Reihe von räumlichen **Zentralisierungsanstrengungen** des Landes. Neben den Kreisen wurden Gerichte, Schulen Landesämter und andere Versorgungseinrichtungen zentralisiert.

# Die räumliche Asymmetrie der Kreisgebietsreform 2011:

- **Von 12 Großunternehmen im ländlichen Raum wurden 10 in Filialen verwandelt oder aufgelöst** (Grevesmühlen, Ludwigslust, Bad Doberan, Bergen, Grimmen, Anklam, Pasewalk, Neustrelitz, Demmin, Waren). **7 davon lagen in der östlichen Landeshälfte**, die aus Vorpommern und der Mecklenburgischen Seenplatte besteht.
- Im Westen blieben von drei kreisfreien Städten zwei erhalten, im **Osten wurden alle drei kreisfreien Städte eingekreist**.
- Während im Westen des Landes von 5 Hauptstandorten im ländlichen Raum zwei erhalten blieben – Güstrow und Parchim -, **gingen im Osten des Landes alle 7 Hauptstandorte im ländlichen Raum verloren**.
- Im Westen des Landes wurde 8 alte zu 5 neuen Einheiten (von denen 2 unverändert blieben), im Osten dagegen 10 alte zu nur 3 Einheiten zusammengelegt.  
( $8 \rightarrow 5 =$ )  $1,6 \rightarrow 1$  (im Westen) **bedeutet um die Hälfte weniger Organisationsverluste als** ( $10 \rightarrow 3 =$ )  $3,3 \rightarrow 1$  (im Osten).
- Im **Westen des Landes kommt ein Kreishauptort auf 2.022 km<sup>2</sup>**, im **Osten jedoch auf mehr als das Doppelte: 4.434 km<sup>2</sup>**. Die Erreichbarkeit ist entsprechend schlechter.

Von 25 haben 23 Landstädte, davon 9 im Westen und 14 im Osten, ihre Kreishauptortfunktion, und mit der Verwaltung eines der **jeweils größten Unternehmen und Investoren bzw. Regionalentwickler** vor Ort in den letzten 25 Jahren verloren:

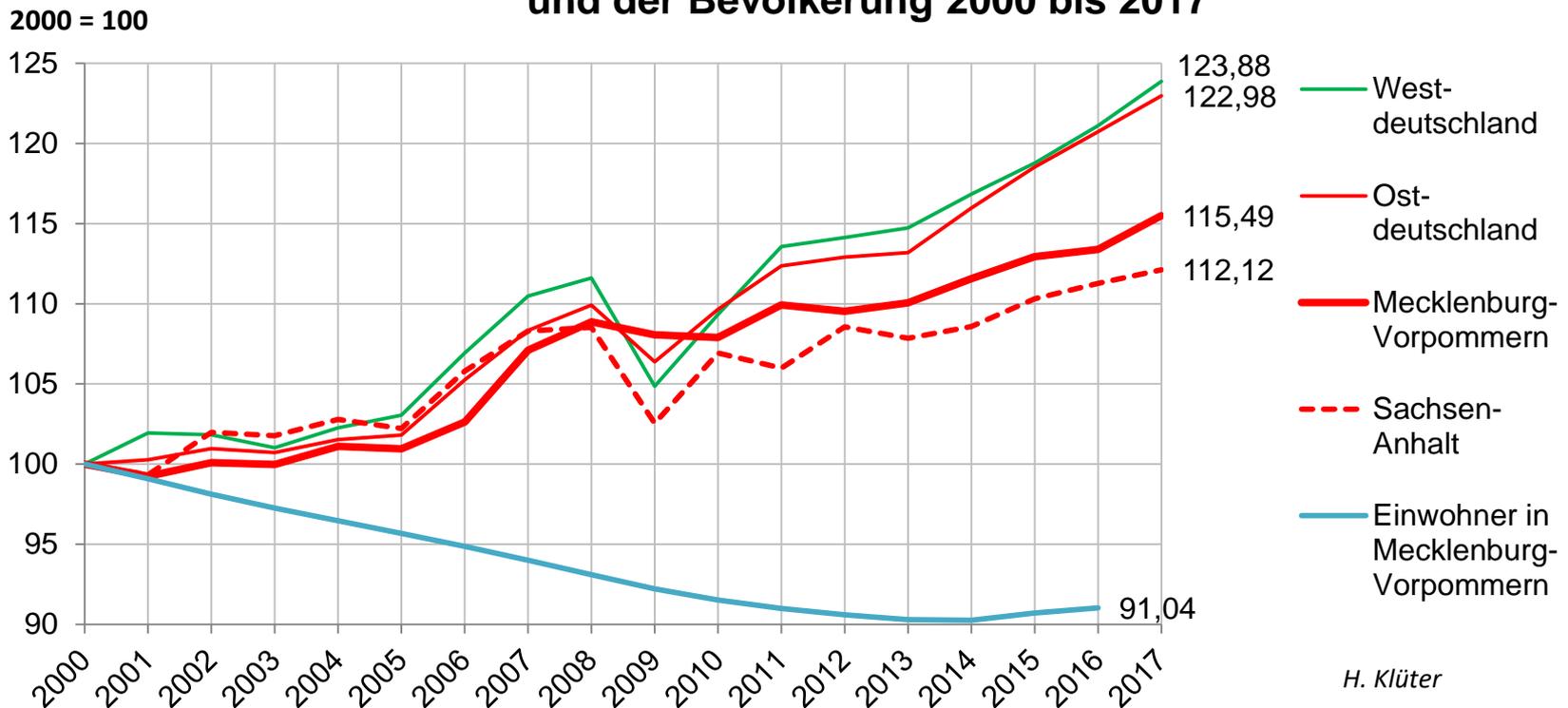


H. Klüter: Kreisgebietsreform u. Entwicklungschancen im östlichen MV

# **2. WIRTSCHAFTLICHE FOLGEN DER KREISGEBIETSREFORM 2011**

Die Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns ist trotz zeitweiliger Abwanderung und Bevölkerungsrückgangs seit 2000 um 15% gewachsen. Ähnlich wie in Sachsen-Anhalt ab 2007 gab es **ab 2011 aufgrund der Kreisgebietsreform einen Wachstumseinbruch**. Beide Bundesländer bleiben weit hinter den anderen Bundesländern zurück.

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, preisbereinigt, verkettet, und der Bevölkerung 2000 bis 2017



Berechnet nach: [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de) : Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD. Tabellen 6.1 und 13 (2018-04-05)

Die Karten zu den Erwerbslosenquoten zeigen seit Jahren immer dasselbe Bild: Mitten durch das Land verläuft **von Norden nach Süden eine Grenze**, die das Land in **zwei etwa gleichgroße Hälften** teilt: Stadt und Landkreis Rostock, Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg auf der einen und Mecklenburgische Seenplatte und die beiden Vorpommernkreise auf der anderen Seite. **Der ländliche Raum des Ostens hat nicht nur 7 Kreissitze, sondern auch 7 Großunternehmen, Arbeitgeber und regionale Entwicklungsentscheider verloren.**

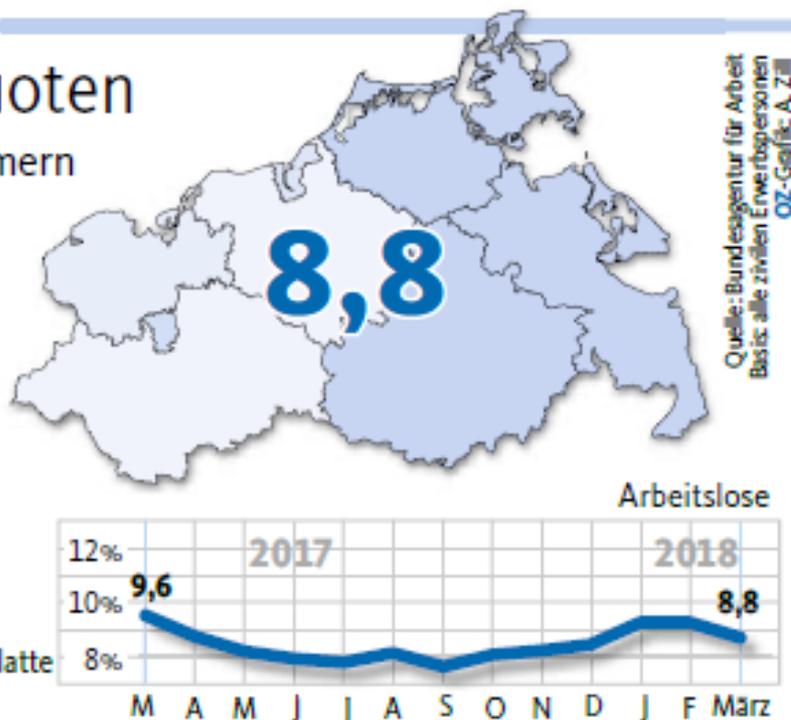
## Erwerbslosenquoten

in Mecklenburg-Vorpommern

# März

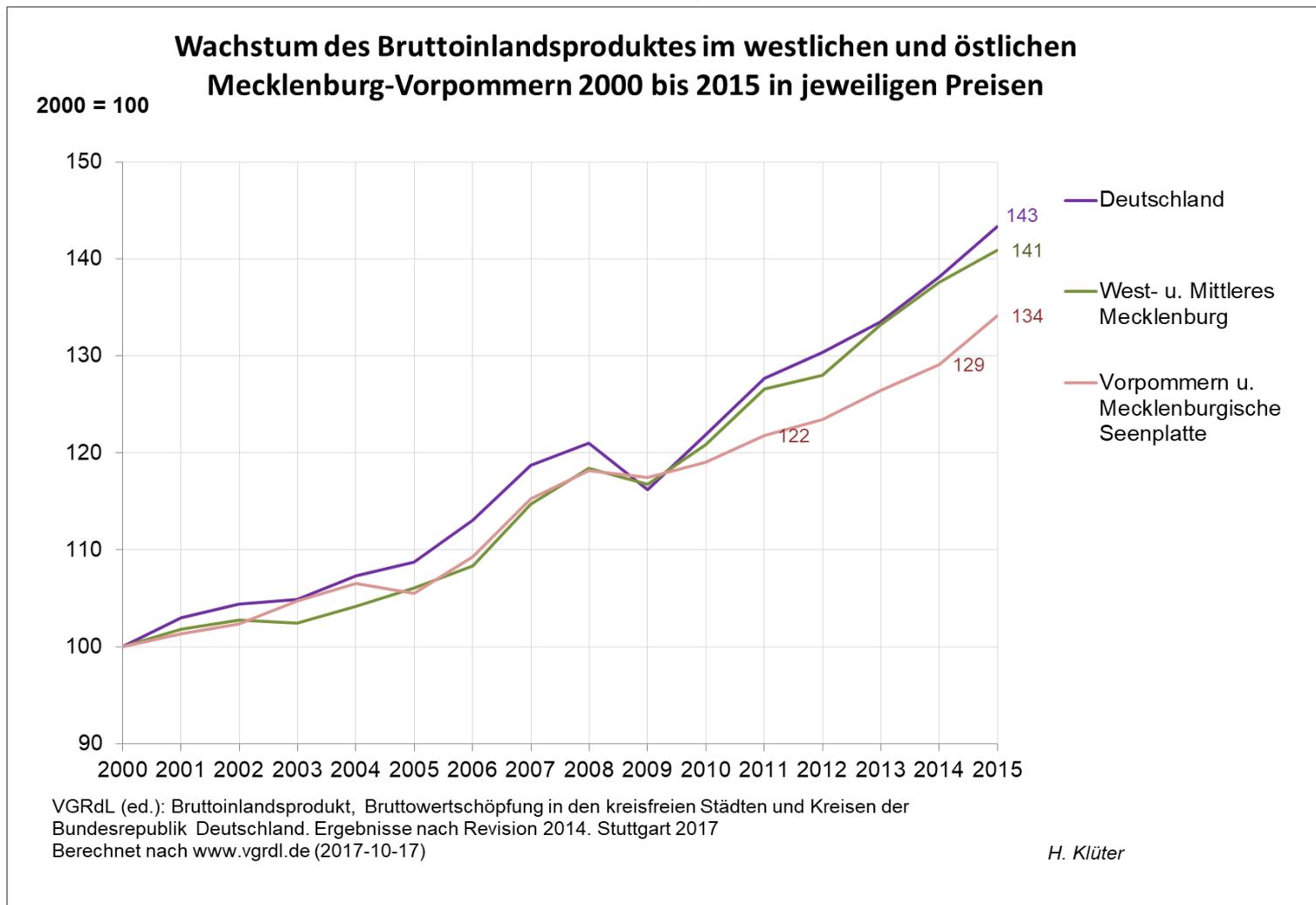
in Prozent

6,2	Ludwigslust-Parchim
6,8	Landkreis Rostock
7,2	Nordwestmecklenburg
8,4	Rostock
9,5	Schwerin
10,6	Vorpommern-Greifswald
10,7	Mecklenburgische Seenplatte
10,9	Vorpommern-Rügen



Aus: Ostsee-Zeitung  
vom 31.03.2018, S. 10

Seit 2000 folgt **das Wirtschaftswachstum** in Mecklenburg-Vorpommern dem gesamtdeutschen mit einem schwachen Time lag. Seit 2009 wächst die westliche Landeshälfte von M-V weiterhin fast genauso stark wie Deutschland insgesamt. Die östliche Landeshälfte (Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte) fiel durch die „härtere“ Kreisgebietsreform und einige andere Faktoren seit 2010 um fast 10 Wachstumspunkte zurück.



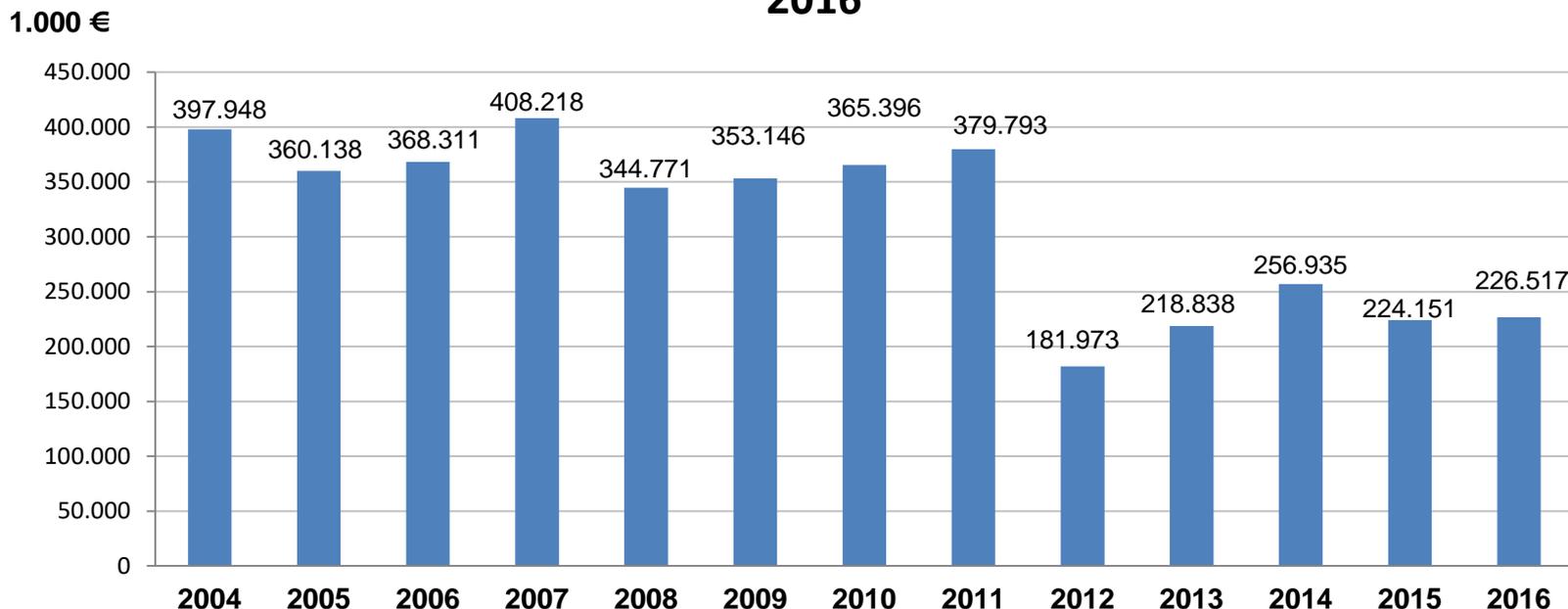
Schätzung der kumulierten Mindestverluste, die der östliche Landesteil Mecklenburg-Vorpommerns vor allem durch die Kreisgebietsreform und ihre Negativeffekte erlitten hat: bis 2015 etwa 4 Mrd. €. (Modellrechnung)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Wachstum Westl. Mecklenburg (2000=100)	121	127	128	133	138	141
Wachstum Vorpommern u. Meckl. Seenpl. (2000 = 100)	119	122	123	126	129	134
BIP Mecklenburg-Vorpommern (Millionen €)	34.969	36.263	36.710	37.941	38.999	40.183
BIP Westliches Mecklenburg (Millionen €)	20.007	20.955	21.191	22.048	22.776	23.326
BIP Vorpommern u. Meckl. Seenpl. (Millionen €) (IST)	14.962	15.308	15.519	15.893	16.224	16.857
BIP Vorpommern u. Meckl. Seenpl. mit Wachstumsraten des westlichen Landesteils (Millionen €) (Möglichkeit ohne Kreisgebietsreform)	15.188	15.907	16.087	16.737	17.290	17.708
Verluste Vorpommern u. Meckl. Seenplatte durch Negativeffekte (Millionen €)	-227	-599	-567	-844	-1.066	-851

## Welche realen Zahlen stehen hinter dieser Modellrechnung?

Mit der Kreisgebietsreform **schrumpften beispielsweise die Bauinvestitionen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2012 um über die Hälfte**. 2015 wurden knapp 60% des Niveaus von 2011 erreicht. Von 2012 bis 2016 ergab sich ein kumulierter Verlust von 800 Millionen Euro. Berücksichtigt man die Multiplikatoreffekte von Bauinvestitionen, dann erklärt bereits dieser eine Posten etwa ein Drittel der Verluste aus der Modellrechnung.

### Bauinvestitionen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2004 bis 2016



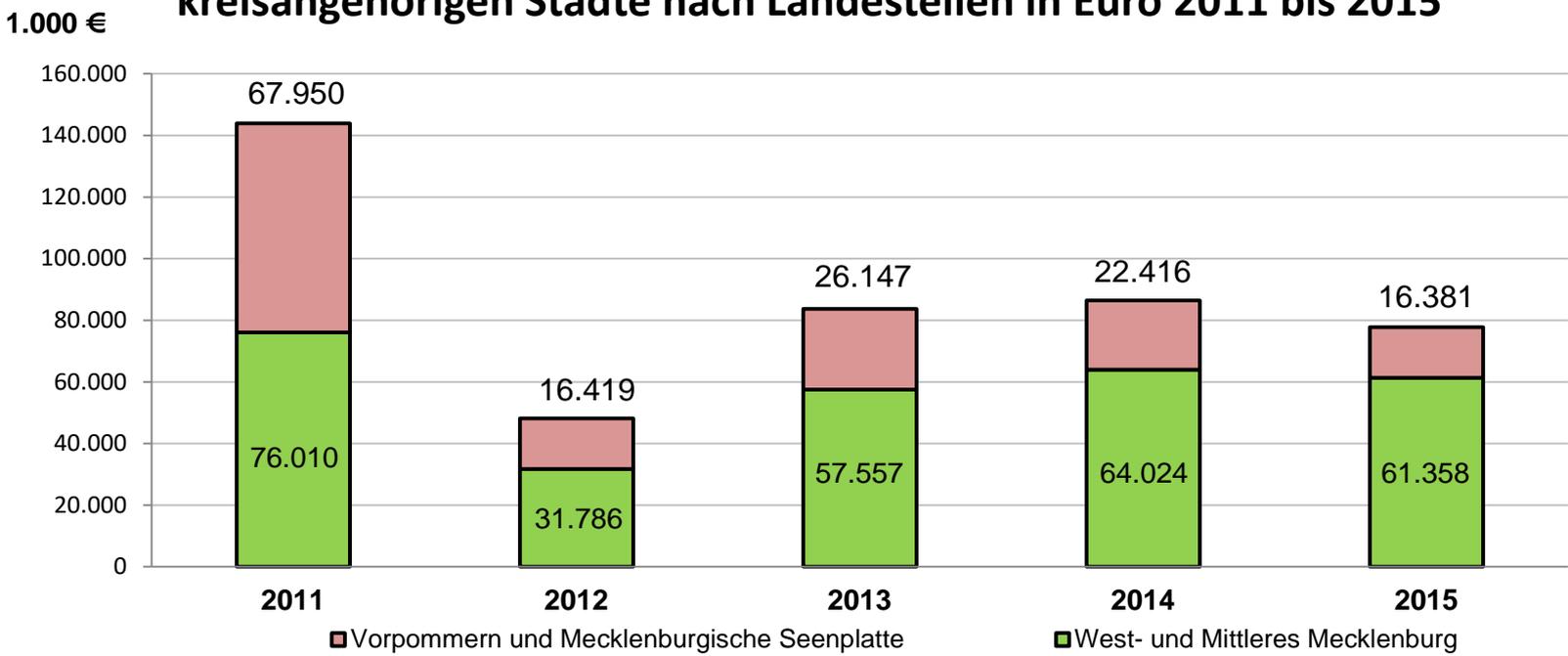
Berechnet nach:

Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV  
Bände 2005 bis 2015; jeweils S. 13 bis 16. Stat. Jahrb. MV 2017, S. 221.

*H. Klüter*

Die Folgen der regional asymmetrischen Organisationsverluste beschränken sich nicht auf 2011/2012, sondern wirken sich bis heute aus. 2015 sanken die Bauinvestitionen der Kreise und der 3 Großen kreisangehörigen Städte im Osten des Landes von 67,950 auf 16,381 Millionen Euro. Das war der bisher niedrigste Stand in diesem Jahrtausend.

**Bauinvestitionen der Landkreise, Stadtkreise und großen kreisangehörigen Städte nach Landesteilen in Euro 2011 bis 2015**

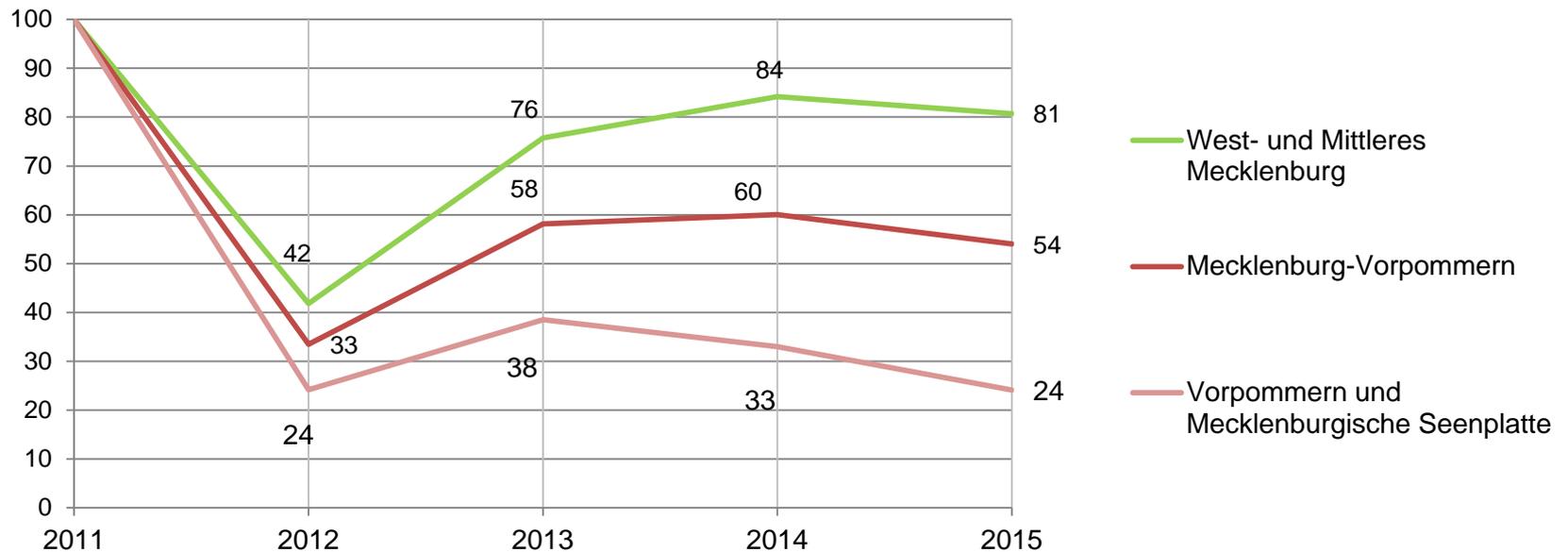


Berechnet nach:  
 Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV  
 Bände 2011 bis 2015; jeweils Tabellen 7 und 8.

H. Klüter

Während die Bauinvestitionen im Westen mit -19% mäßig sanken, gingen sie im Osten des Landes um -76% zurück.

**Entwicklung der Bauinvestitionen der Landkreise, Stadtkreise und großen kreisangehörigen Städte nach Landesteilen 2011 bis 2015  
(2011=100)**



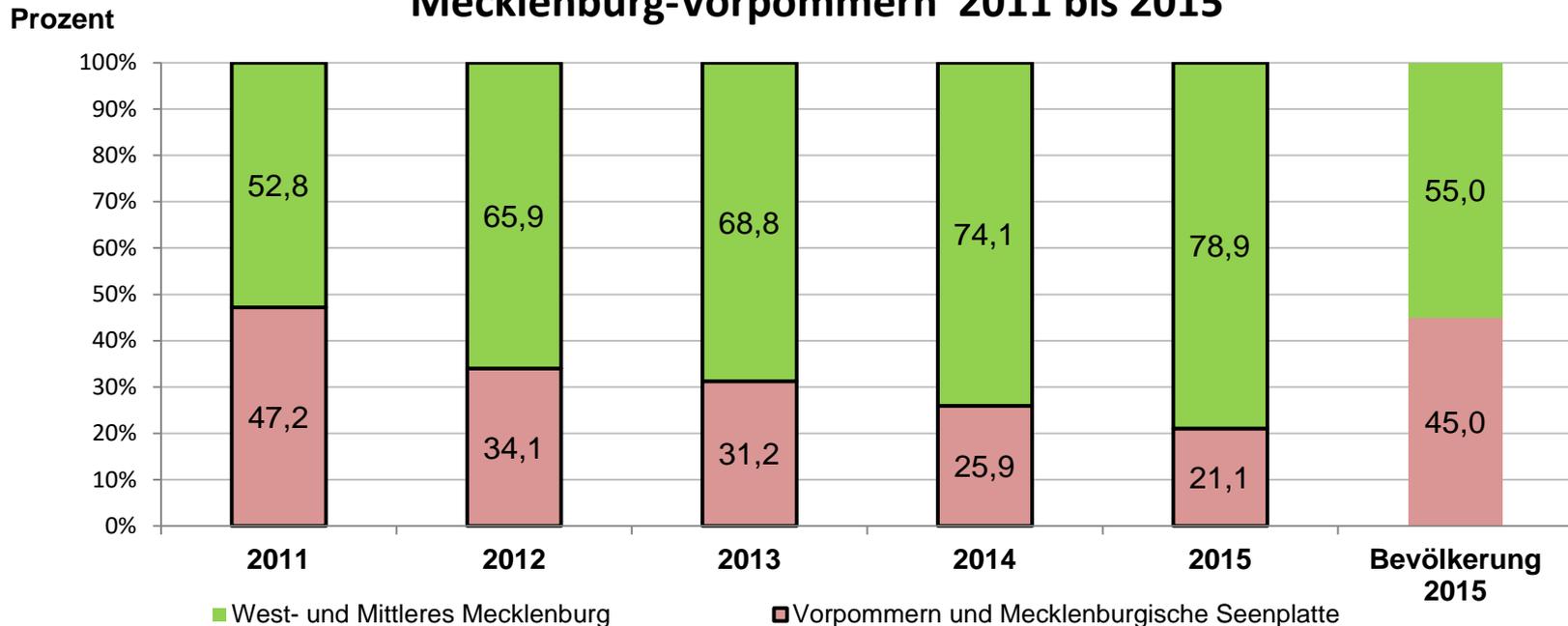
Berechnet nach:

Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV  
Bände 2011 bis 2015; jeweils Tabellen 7 und 8.

H. Klüter

Auf diese Weise haben sich die West-Ost-Proportionen erheblich verschoben: Wurde auf Kreisebene 2011 knapp die Hälfte der Bauinvestitionen im Osten angelegt, waren es 2015 nur noch 21,1%. 45% der Bevölkerung erhalten dort 21,1% der Investitionen.

**Bauinvestitionen der Landkreise, Stadtkreise und großen kreisangehörigen Städte nach Landesteilen in Prozent von Mecklenburg-Vorpommern 2011 bis 2015**



Berechnet nach:

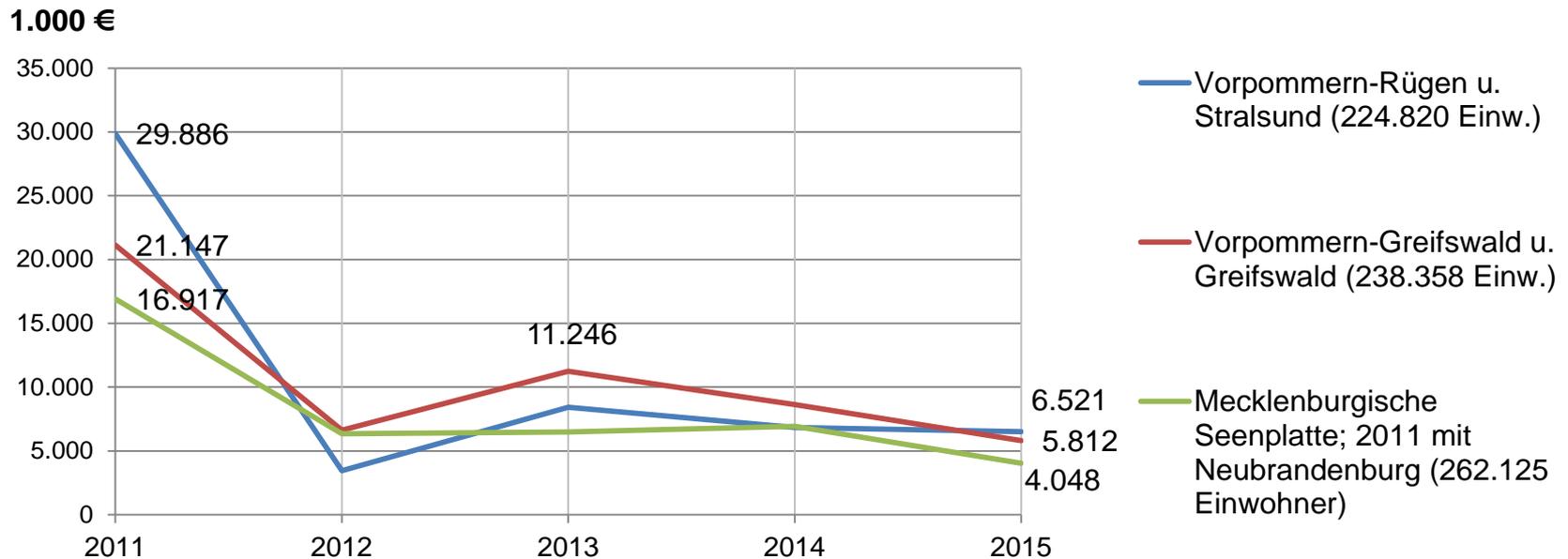
Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV Bände 2011 bis 2015; jeweils Tabellen 7 und 8.

H. Klüter

Im Ostteil des Landes sind die Kreise unterschiedlich stark betroffen: Der bevölkerungsstärkste und größte Kreis (Mecklenburgische Seenplatte) ist am schwächsten. **Dem Osten fehlten allein 2015 Bauinvestitionen in Höhe von etwa 50 Millionen Euro auf Kreisebene.**

Die hier angestellten Berechnungen berücksichtigen nur die Bauinvestitionen. Es ist davon auszugehen, dass in anderen Investitionsbereichen (Sachinvestitionen usw.) ebenfalls erhebliche Defizite aufgelaufen sind. Weitere große Minusposten durch die Kreisgebietsreform ergeben sich durch Personalverluste in den ehemaligen Hauptstädten, Rückgänge im Einzelhandel und bei den Dienstleistungen (mit Unternehmensschließungen und Standortverlagerungen, Entwertung von Immobilien (Grundstücke und Gebäude).

**Bauinvestitionen der Landkreise und großen kreisangehörigen Städte im östlichen MV 2011 bis 2015**



Berechnet nach:

Stat. Amt MV: Auszahlungen u. Einzahlungen der Gemeinden und Gemeindeverbände in MV Bände 2011 bis 2015; jeweils Tabellen 7 und 8.

H. Klüter

## Mögliche Ursachen

- Kreisgebietsreform und **die Einführung von Doppik** haben sich bei vielen Gemeinden und bei den Kreisen überlagert – mit drastischen Folgen bei der Vermögensauseinandersetzung. Dadurch wurden weitere erhebliche Arbeitskapazitäten gebunden, so dass man sich entsprechend weniger mit Investitionen befassen konnte.
- Einige Gemeinden haben ihre Bautätigkeit in **Eigenbetriebe** ausgelagert (Beispiel einer vollständigen Auslagerung: Stadt Neubrandenburg). Die Ausgaben dafür werden im Kernhaushalt nicht mehr unter „Auszahlungen für Baumaßnahmen“, sondern unter anderen Titeln geführt, z.B. „sonstige laufende Auszahlungen“. Die realen Bauinvestitionen der Gemeinden und Gemeindeverbände fallen auch deswegen höher als hier angegeben aus, weil andere Finanzquellen hinzugezogen werden: Mischfinanzierung, Projektmittel, Kredite, Anliegerbeiträge, Zuschüsse des Landes und des Bundes u.a.
- **Gebietsreform ist ein riesiges Selbstbeschäftigungsprogramm für die Verwaltung.** Für Wirtschaft und die Organisation von Investitionen bleibt entsprechend weniger Arbeitszeit übrig.
- Viele Gemeindehaushalte wurden zusätzlich **durch die infolge der Gebietsreform auferlegten Altschulden zusätzlich geknebelt.**
- **Der Verwaltungsaufwand für die Großkreise ist zu groß geworden.** Konnten 2004 fast 12% der bereinigten Ausgaben von Gemeinden und Gemeindeverbänden für Baumaßnahmen eingesetzt werden, waren es 2011 9,5%, 2012 4,6% und 2015 5,3%.
- Die **Diskussionszeiten über Investitionen** haben sich im Osten des Landes **um das Dreifache verkürzt**: Während bis 2011 10 Kreistage und Bürgerschaften parallel Investitionsvorschläge abarbeiten konnten, sind es jetzt nur noch 3. Die Sitzungszeiten sind aber nicht um das Dreifache gewachsen.
- Ähnlich überlastet sind die Landräte und ihre Verwaltungen: **Ein Landrat muss heute mindestens dreimal schneller als vor 2011 arbeiten** – wenn er überhaupt ein Vorschlagsvolumen von vor 2011 vorgelegt bekommt.

# Was bedeutet die Überlastung der neuen Kreisverwaltungen?

- Viele **dringend notwendige Maßnahmen** konnten **weder geplant noch umgesetzt** werden.
- Der **Mittelabfluss auf der Aufgabenseite** wurde erheblich **gebremst**.
- Auch Korrespondenzinvestitionen des Landes konnten nicht umgesetzt werden.
- Der Finanzminister bezeichnet den daraus entstandenen Investitionsrückstau zynisch als „Haushaltsüberschuss“ oder als Einsparung.
- **In Wirklichkeit handelt es sich zum großen Teil um Mittel, die aufgrund der durch die Kreisgebietsreform aufgeworfenen Investitionshemmnisse nicht realisiert werden konnten, und zwar vor allem im Osten des Landes.**

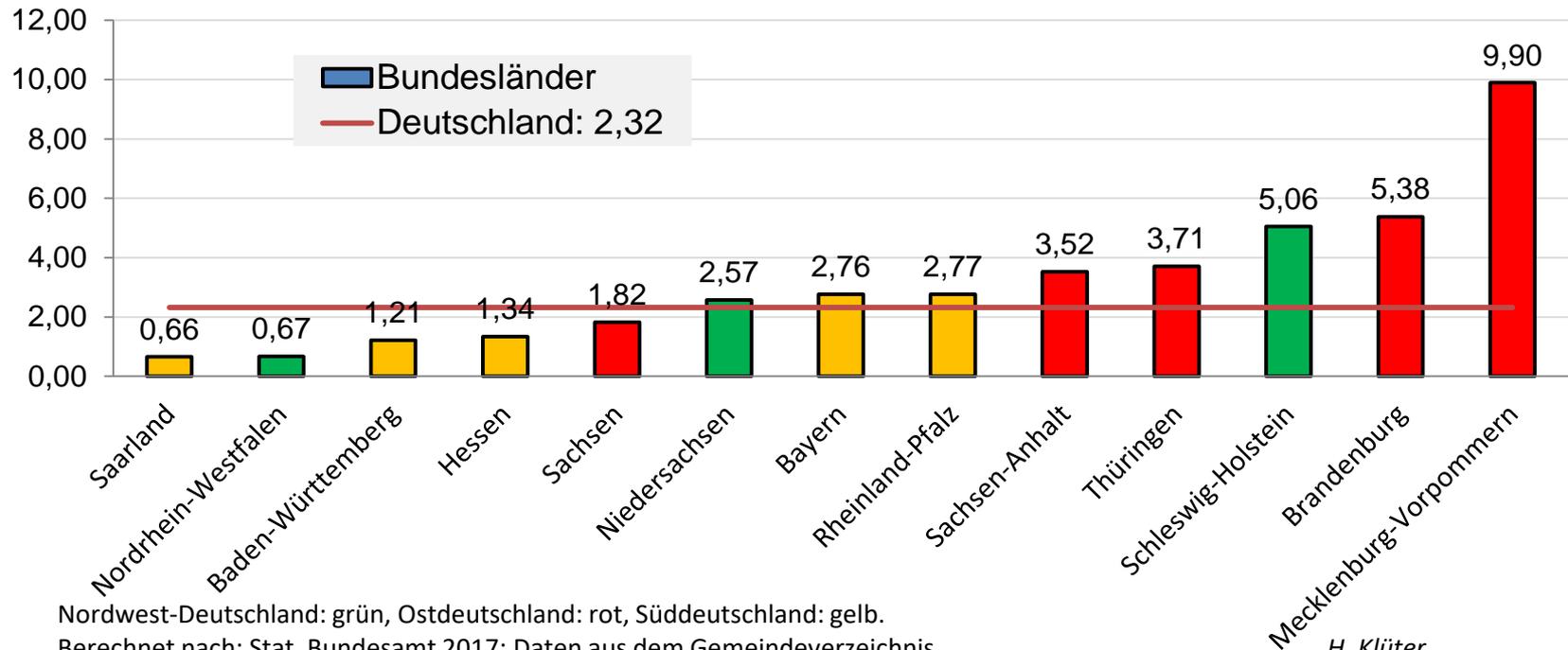
# **3. POLITISCHE FOLGEN DER KREISGEBIETSREFORM**

# Räumliche Überzentralisierung nach Fläche

Mecklenburg-Vorpommern ist heute stärker als alle anderen Bundesländer zentralisiert. Im Durchschnitt sind aus ländlichen Räumen semiurbane Orte fünfmal schlechter erreichbar als in Deutschland (ohne Rücksicht auf die Qualität der Straßenverhältnisse)

## Deutsche Flächenländer: Räumliche Zentralisierung nach Fläche 2016

Zentralisierungsgrad



Nordwest-Deutschland: grün, Ostdeutschland: rot, Süddeutschland: gelb.

Berechnet nach: Stat. Bundesamt 2017: Daten aus dem Gemeindeverzeichnis

Stadt-Land-Gliederung nach Fläche und Bevölkerung. Stand: 31.12.2016

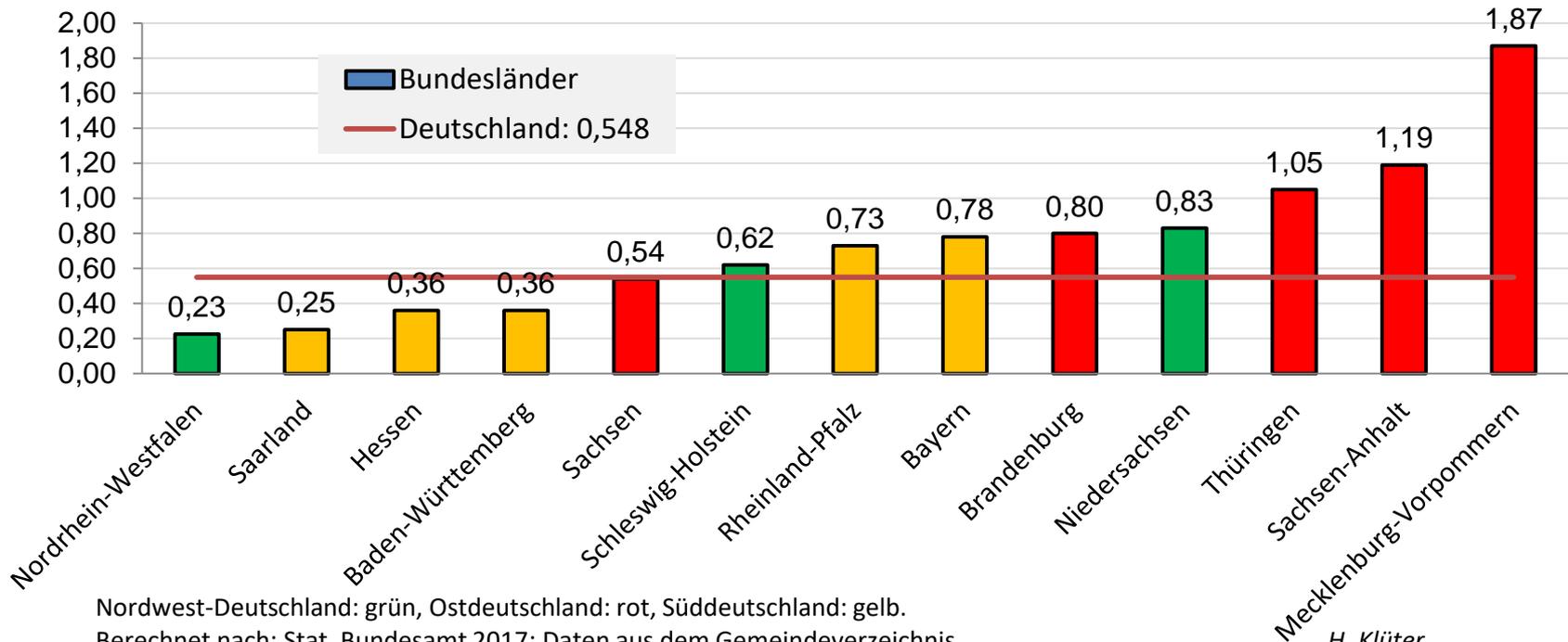
H. Klüter

# Räumliche Überzentralisierung nach Bevölkerung

Der derzeitige Stand der Überzentralisierung kann nicht mit der niedrigen Bevölkerungsdichte gerechtfertigt werden. Denn auch nach Ausschluss des Faktors Fläche ist Mecklenburg-Vorpommern mehr als dreimal stärker zentralisiert als Deutschland insgesamt.

## Deutsche Flächenländer: Räumliche Zentralisierung nach Bevölkerung 2016

Zentralisierungsgrad  
ländlich/semiurban



Nordwest-Deutschland: grün, Ostdeutschland: rot, Süddeutschland: gelb.

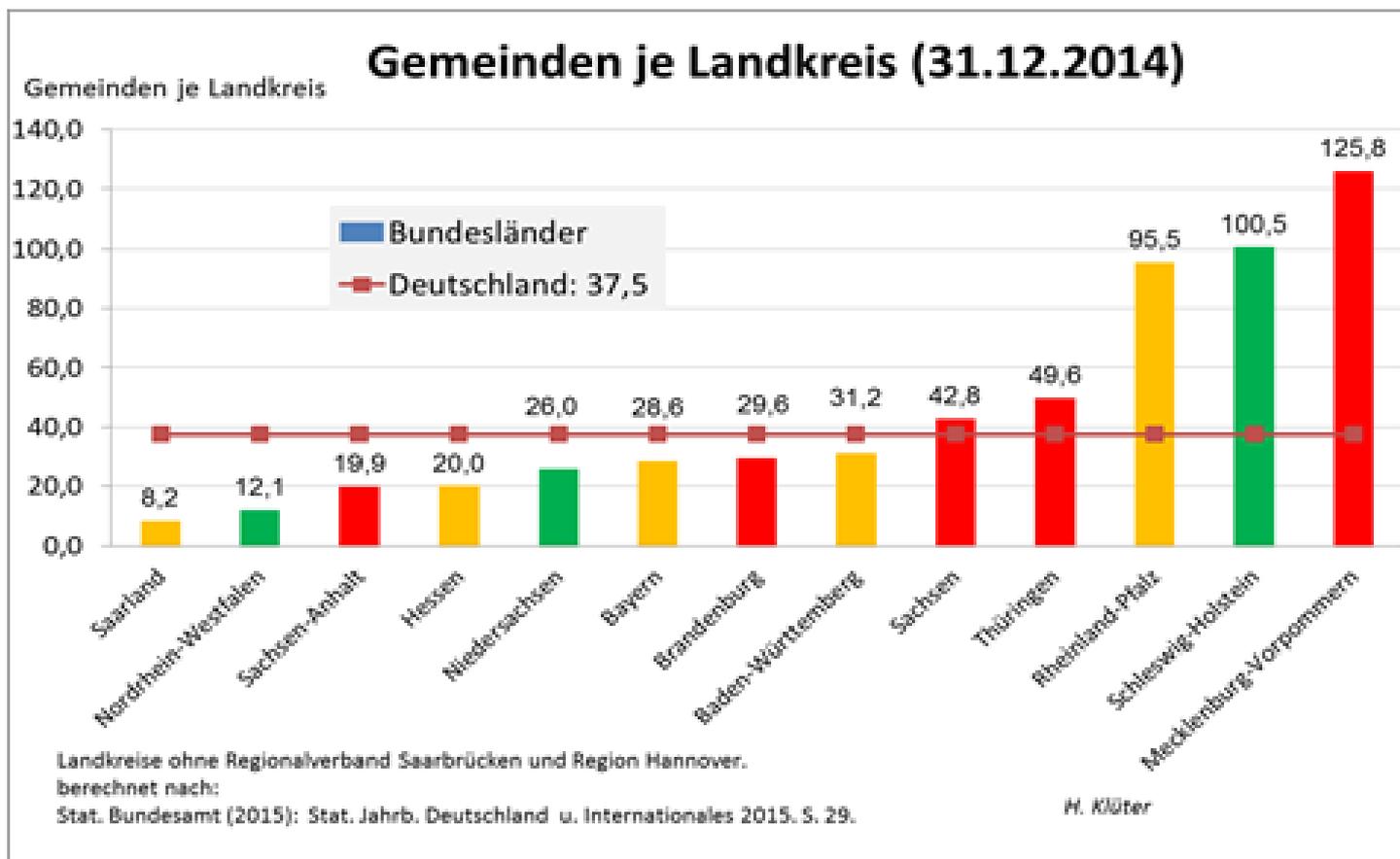
Berechnet nach: Stat. Bundesamt 2017: Daten aus dem Gemeindeverzeichnis  
Stadt-Land-Gliederung nach Fläche und Bevölkerung. Stand: 31.12.2016

H. Klüter

Ein Beispiel für Überzentralisierung:

Mit durchschnittlich 125 Gemeinden pro Kreis sind die Landkreise in M-V demokratisch kaum zu regieren.

De facto sind die demokratischen Strukturen von der **administrativen Gewalt** (Landes-, Kreis- und Amtsverwaltungen) **entmündigt**.

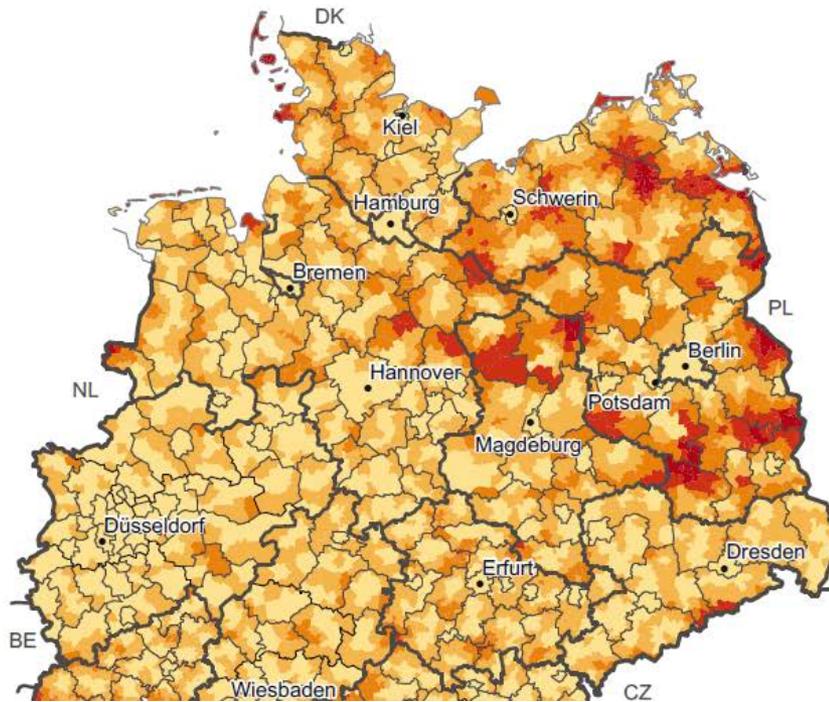


# Überzentralisierung: Die neuen kommunalen Strukturen benötigen nicht weniger, sondern mehr Personal als die Strukturen vor 2011:

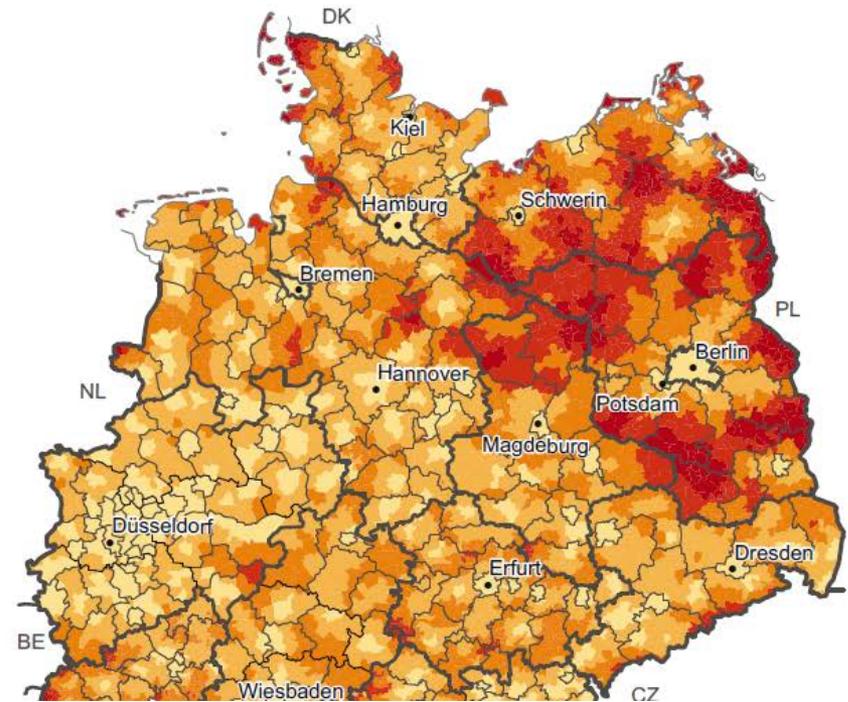
Tabelle 5		Entwicklung des Personals der Gemeinden und Gemeindeverbände am 30. Juni nach Beschäftigungsbereichen und Dienstverhältnissen							
Lfd. Nr.	Jahr am 30.06. Dienstverhältnis	Vollzeitbeschäftigte	Davon			Teilzeitbeschäftigte T 1 5) und Altersteilzeitbeschäftigte	Davon		
			Verwaltung	rechtlich un- selbstständige Einrichtungen und Unternehmen	Kranken- häuser 9)		Verwaltung	rechtlich un- selbstständige Einrichtungen und Unternehmen	Kranken- häuser 9)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	1991	84 355	70 465	0	13 890	10 795	9 445	0	1 350
2	1995	35 830	29 445	400	5 980	15 355	14 415	105	835
3	2000	26 560	20 325	1 275	4 960	11 565	10 230	470	865
4	2001	24 970	19 285	1 280	4 400	10 900	9 365	630	905
5	2002	24 290	18 570	1 315	4 405	10 650	8 935	770	945
6	2003	23 620	18 325	1 255	4 045	9 995	7 945	795	1 255
7	2004	19 835	16 920	970	1 940	9 090	7 690	680	720
8	2005	19 520	16 280	1 200	2 035	8 545	6 960	840	750
9	2006	17 495	15 160	1 220	1 115	9 180	7 505	905	770
10	2007	16 695	14 605	1 140	955	8 880	7 670	910	295
11	2008	16 030	13 980	1 075	980	8 995	7 875	825	295
12	2009	15 800	13 820	1 035	945	8 770	7 610	855	305
13	2010	15 390	13 490	960	940	9 005	7 805	855	345
14	2011	15 305	13 240	1 075	990	9 130	7 830	910	390
15	2012	15 545	13 525	1 005	1 010	8 875	7 525	940	415
16	2013	16 245	14 140	1 255	850	8 455	7 195	1 005	255
17	2014	16 230	14 025	1 335	870	7 985	6 790	920	270
18	2015	16 375	13 745	1 715	920	8 005	6 455	1 265	285
19	2016	16 470	13 875	1 685	910	7 635	6 120	1 230	285
20	darunter: weiblich	9 400	7 940	780	680	6 430	5 135	1 030	270

Aus: Stat. Amt M-V (ed.): Personal im öffentlichen Dienst in Mecklenburg-Vorpommern 2016. S. 10.

## Nächste berufliche Schule



## Nächste fünf berufliche Schulen

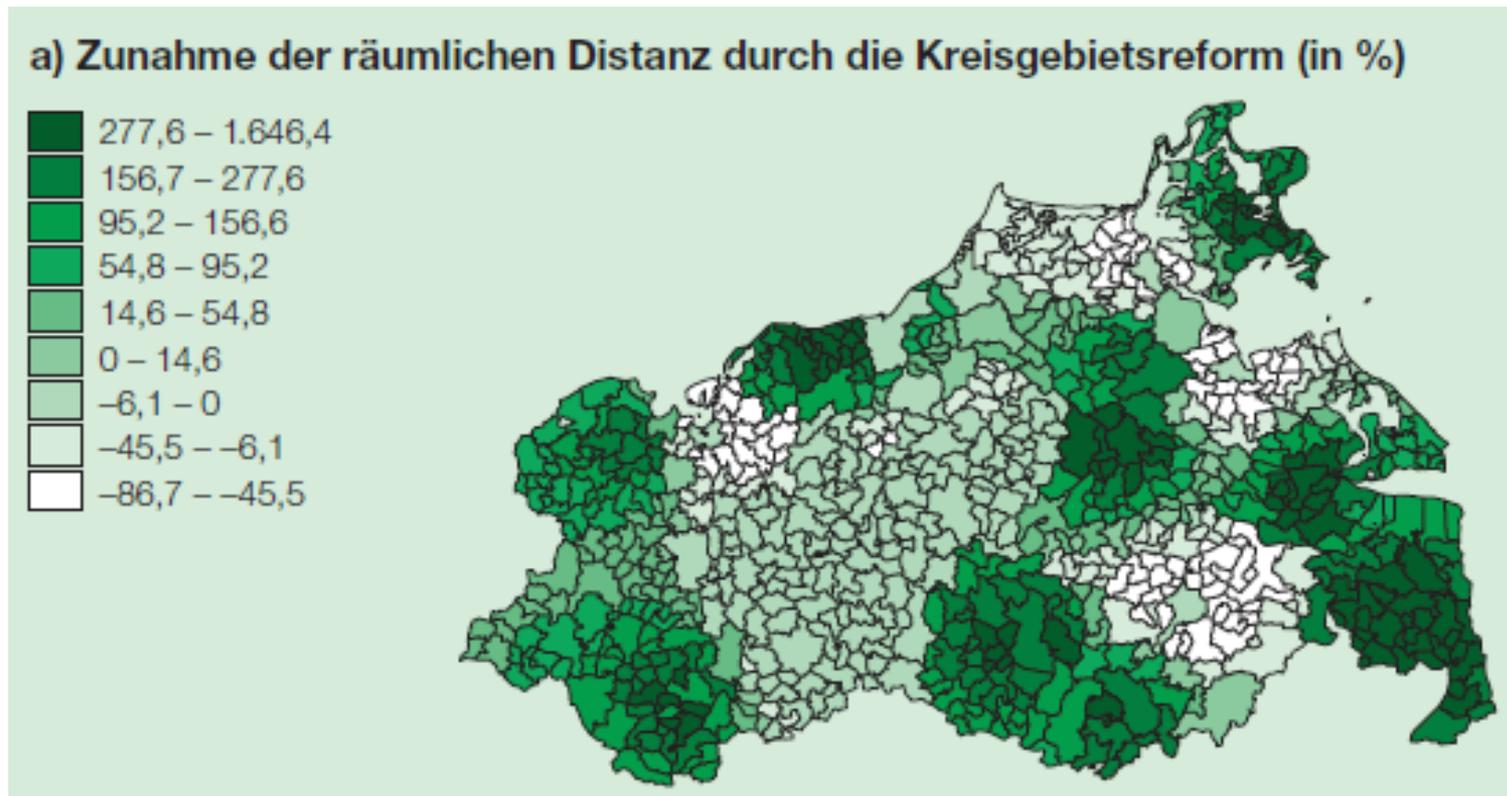


Aus: Bundesraumordnungsbericht 2017 (Entwurf), S. 93.

Beispiel Berufsschulen: Aufgrund der räumlichen Zentralisierung bei den Berufsschulen sind die Bildungschancen im Nordosten Deutschlands mittlerweile erheblich schlechter als in anderen Regionen.

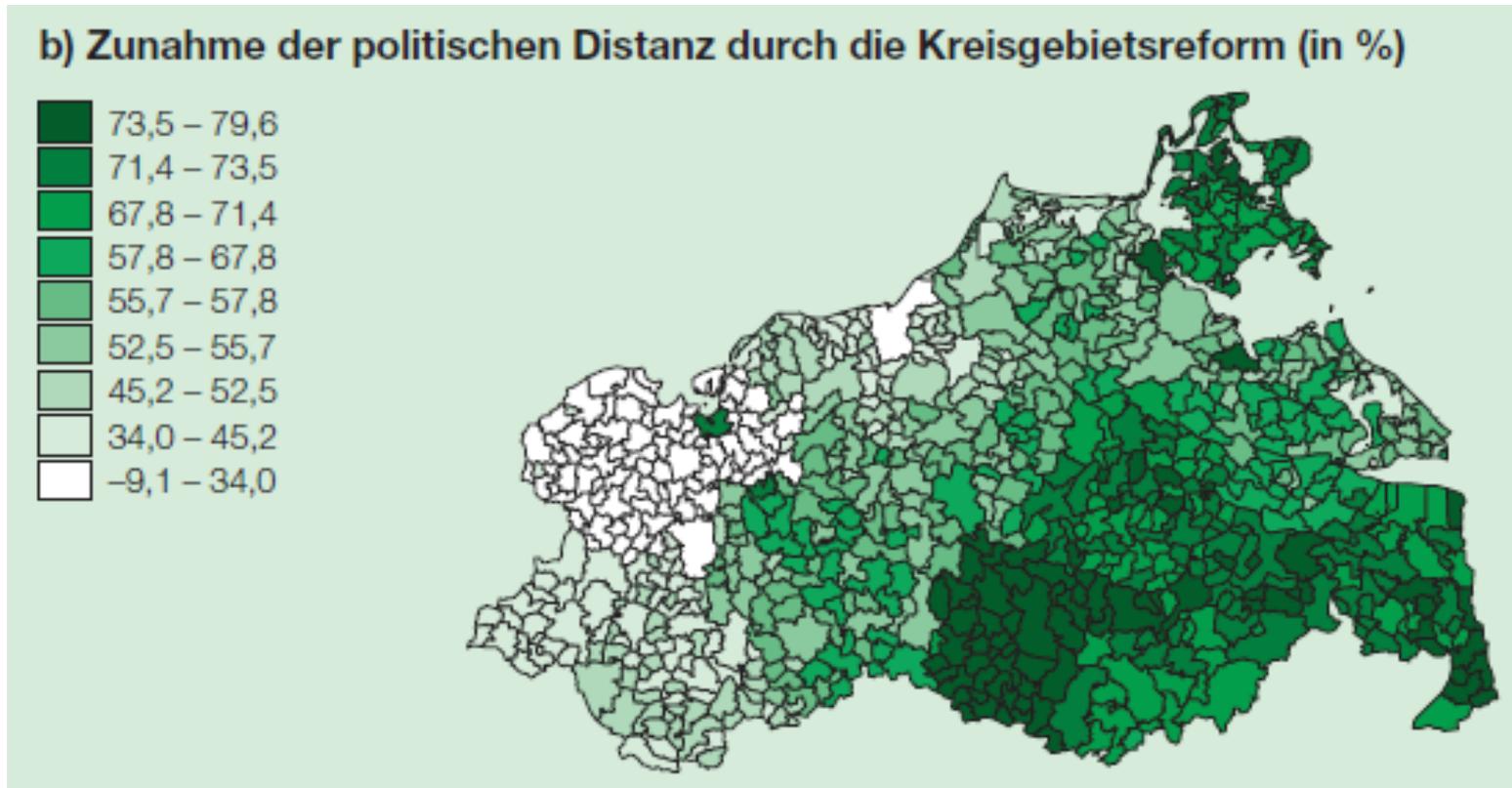
In einigen Bereichen geht die Zentralisierung weit über den in Art. 3 GG (Menschenrechte, Benachteiligungsverbot: „Niemand darf ... wegen seiner Heimat und Herkunft...benachteiligt oder bevorzugt werden.“) gesetzten Rahmen hinaus. Daher muss die Überzentralisierung in M-V zwingend abgebaut werden.

# Räumliche Distanz = prozentuale Veränderung der geographischen Entfernung eines Gemeindemittelpunktes zur jeweiligen Kreisstadt durch die Kreisgebietsreform 2011



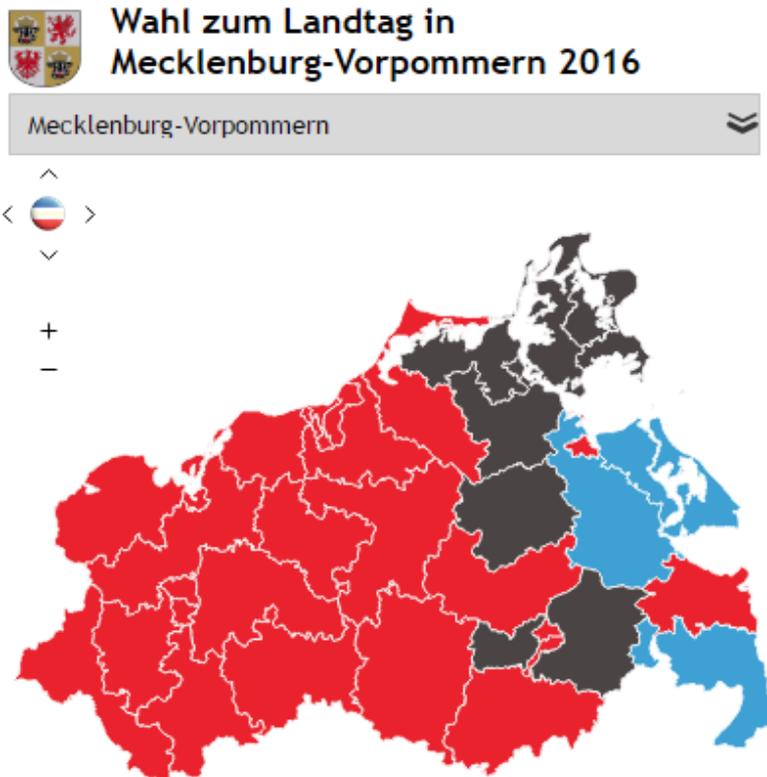
Aus: Rösel, Sonnenburg 2016

# Politische Distanz = Veränderung der politischen Einflussmöglichkeiten: Veränderung des Anteils der Wahlberechtigten einer Gemeinde am Altkreis 2006 im Verhältnis zum Neukreis 2016



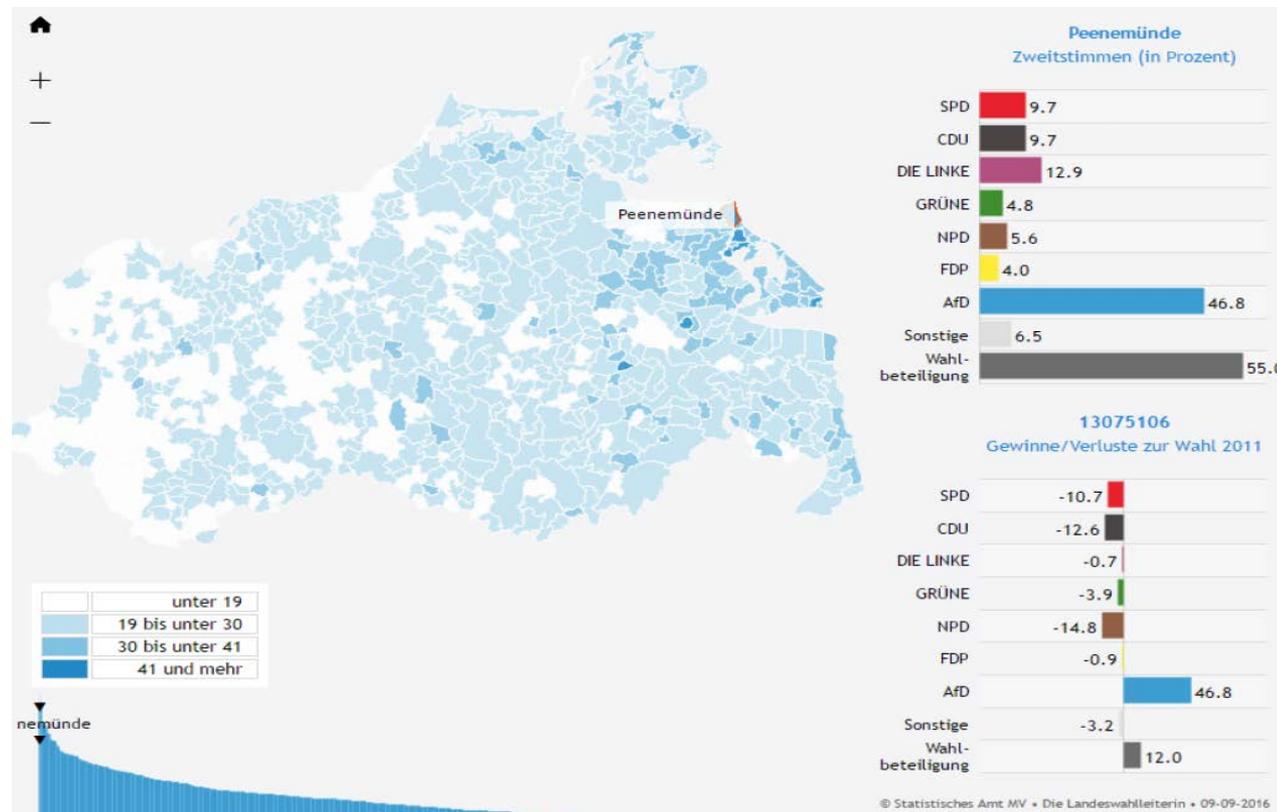
Aus: Rösel, Sonnenburg 2016

# Jede Zerstörung einer demokratischen Struktur, einer demokratischen Institution wie die eines Landkreises oder eines demokratischen Unternehmens in der Peripherie stärkt undemokratische, außerparlamentarische, verfassungsfeindliche Kräfte.



rot = Wahlkreise, in denen das Direktmandat an die SPD ging  
schwarz = Wahlkreise, in denen das Direktmandat an die CDU ging  
blau = Wahlkreise, in denen das Direktmandat an die AfD ging

Es entsteht der Eindruck, Mecklenburg hätte SPD, das mittlere Vorpommern CDU und der Osten AfD gewählt.

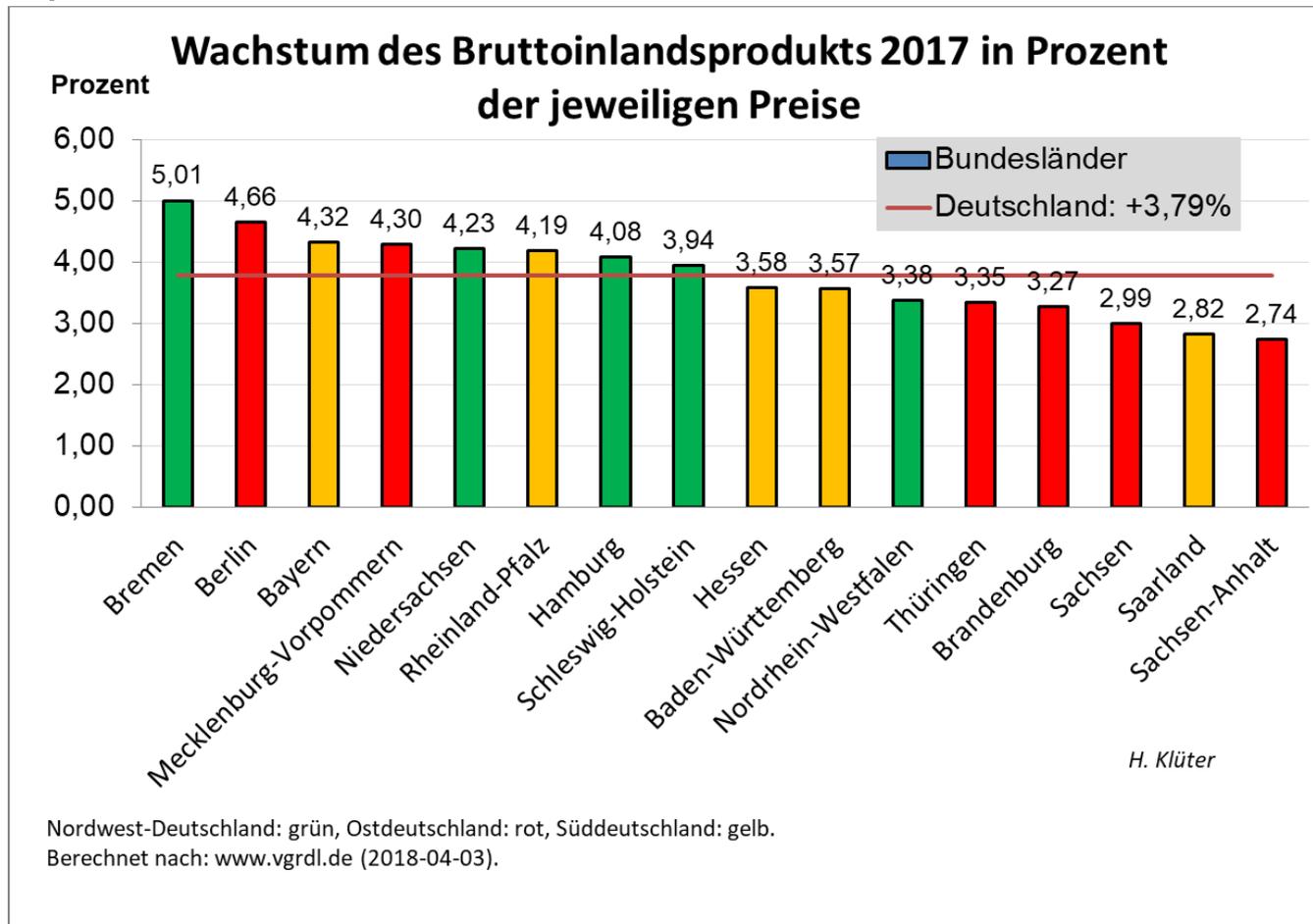


Die Verteilung der AfD-Stimmen auf Gemeindeebene zeigt deutlich, dass es sich nicht nur um ein vorpommersches Phänomen handelt. Auch in den ländlichen Räumen Mecklenburgs hat die AfD in etwa der Hälfte der Gemeinden mehr als 19 % der Zweitstimmen bekommen. Da es in Mecklenburg mehrere Städte mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern gibt (Neustrelitz, Waren, Güstrow, Wismar), konnte die städtische Bevölkerung die AfD-Lastigkeit der ländlichen weitgehend kompensieren. In Vorpommern fehlt diese Siedlungsgrößenklasse.

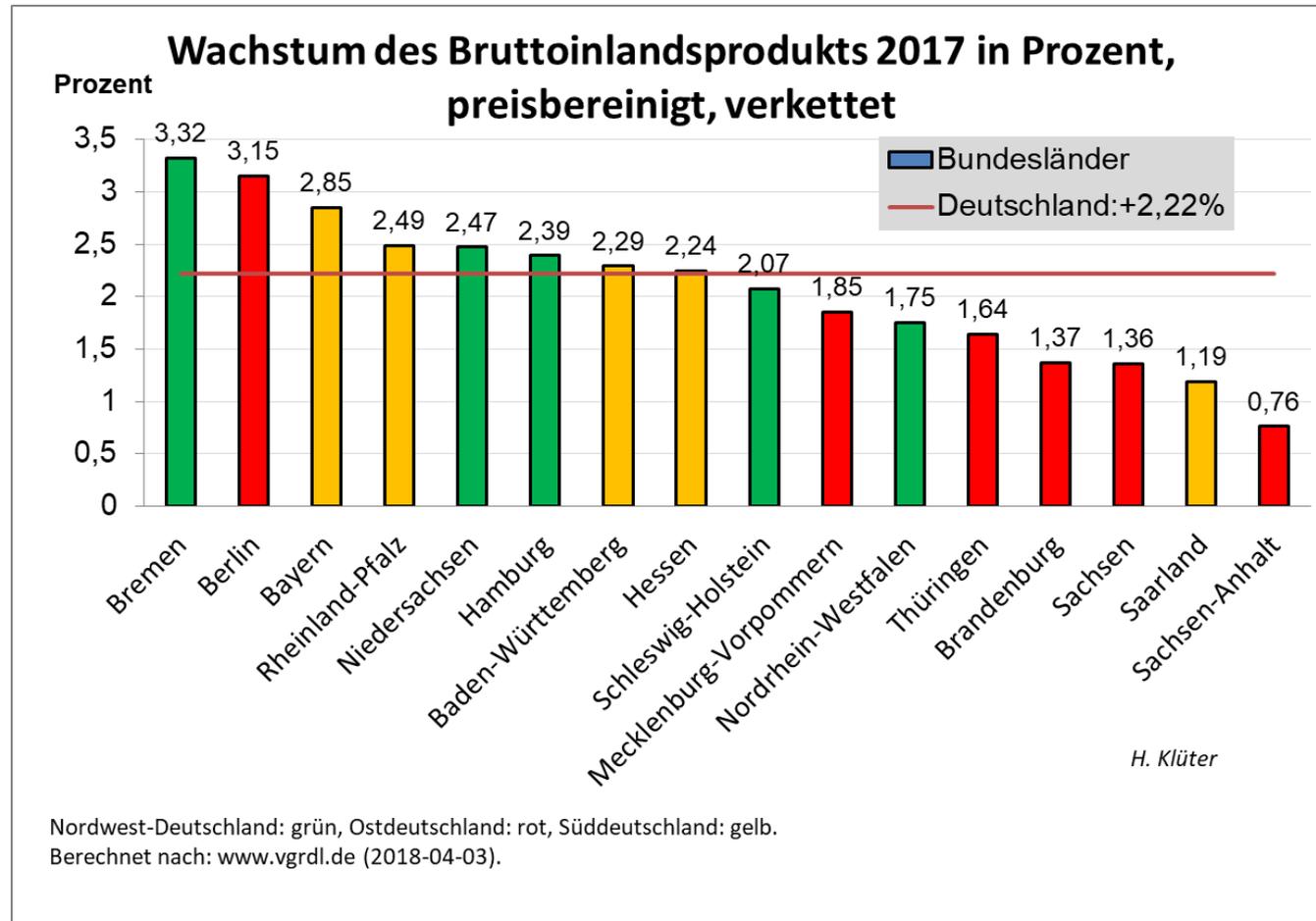
# **4. HERAUSFORDERUNGEN AN DAS BUNDESLAND UND SEINE KOMMUNALSTRUKTUREN**

# 4.1 Das Wirtschaftswachstum muss kanalisiert werden

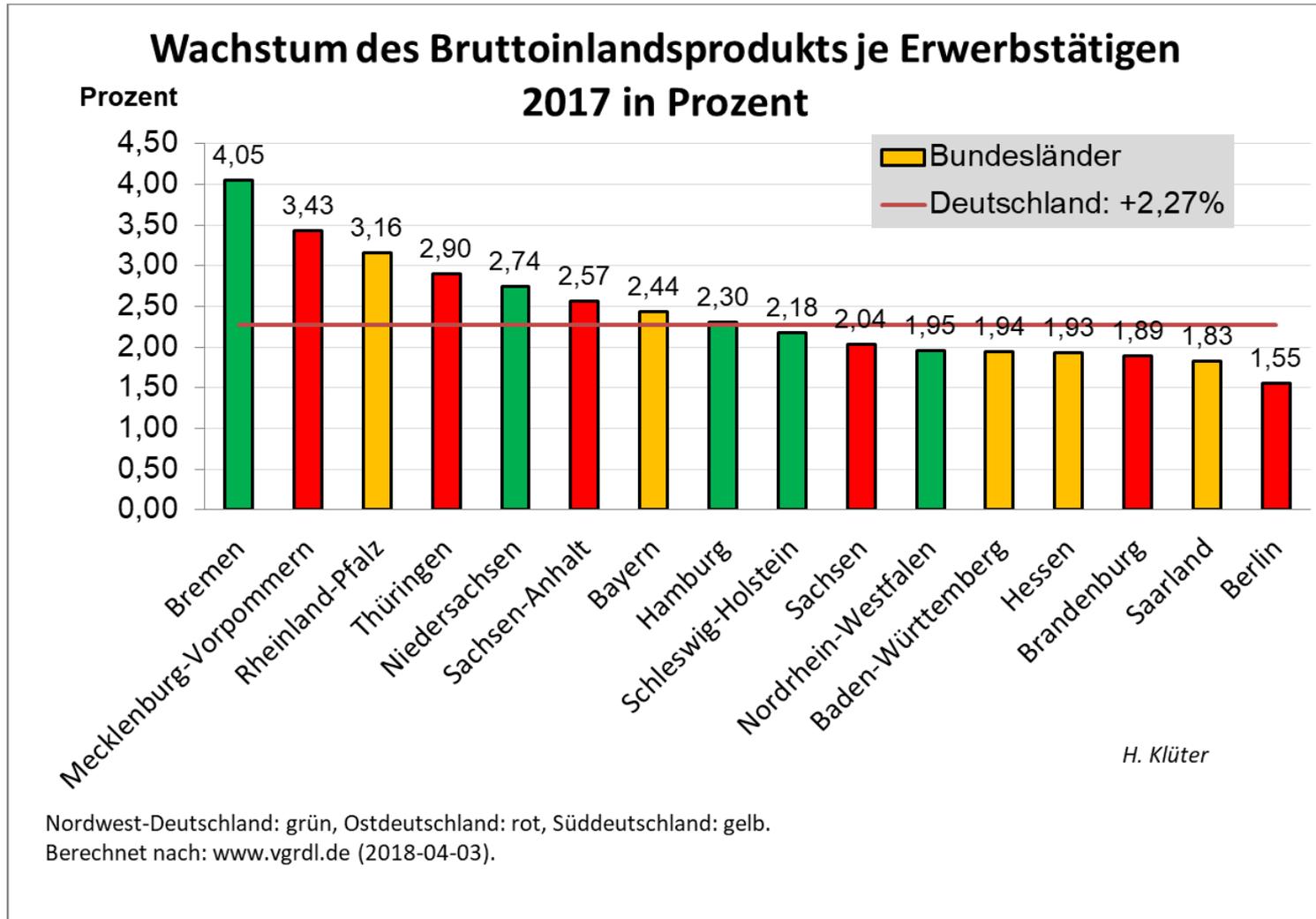
Mit einem Nominalwachstum des BIP von 4,3% lag Mecklenburg-Vorpommern 2017 unter den 16 Bundesländern an 4. Stelle.



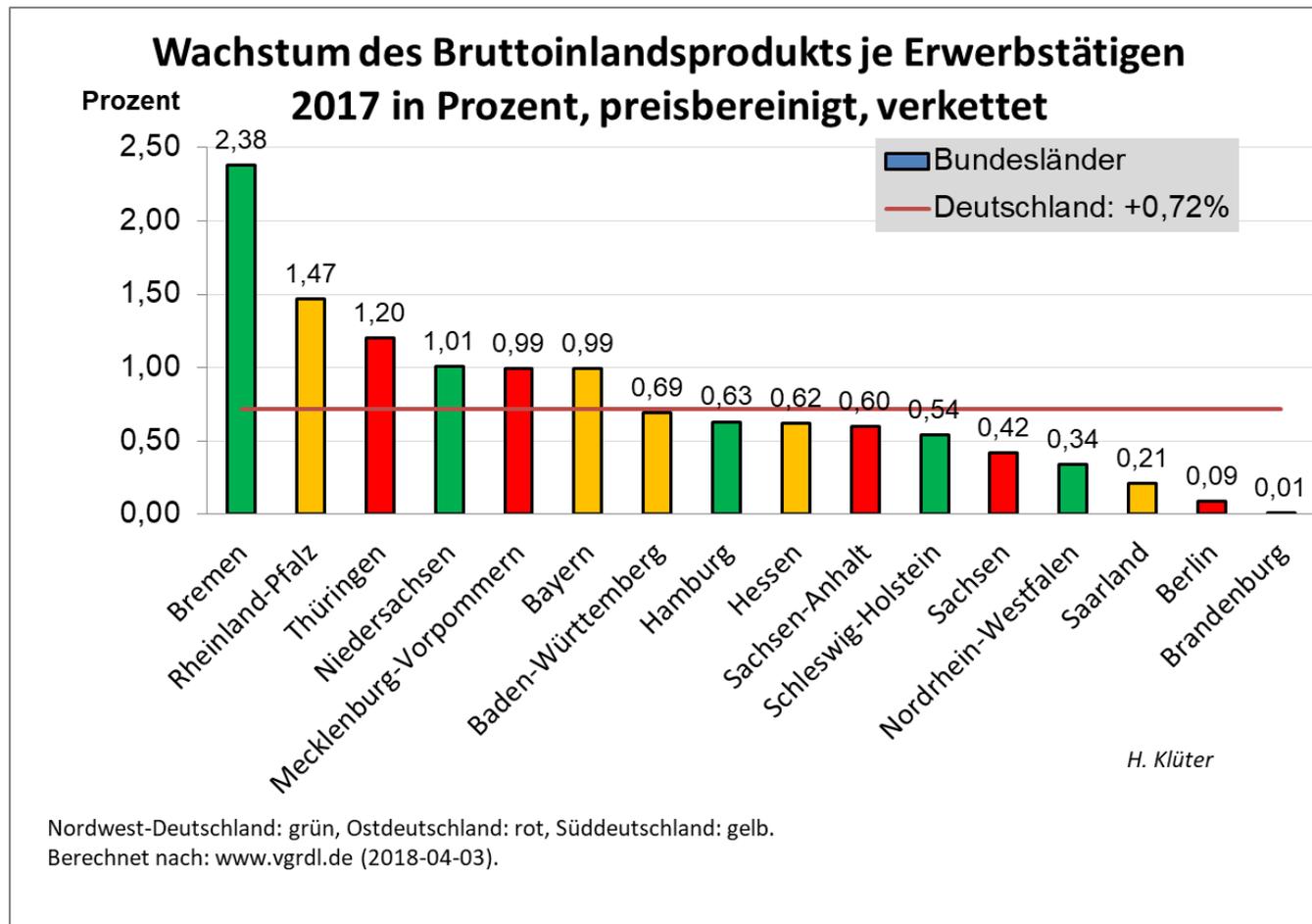
Preisbereinigt ergab sich 2017 ein BIP-Wachstum von 1,85%. Damit lag **Mecklenburg-Vorpommern** zwar unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt, **ist aber innerhalb Ostdeutschlands das wachstumsstärkste Flächenland.**



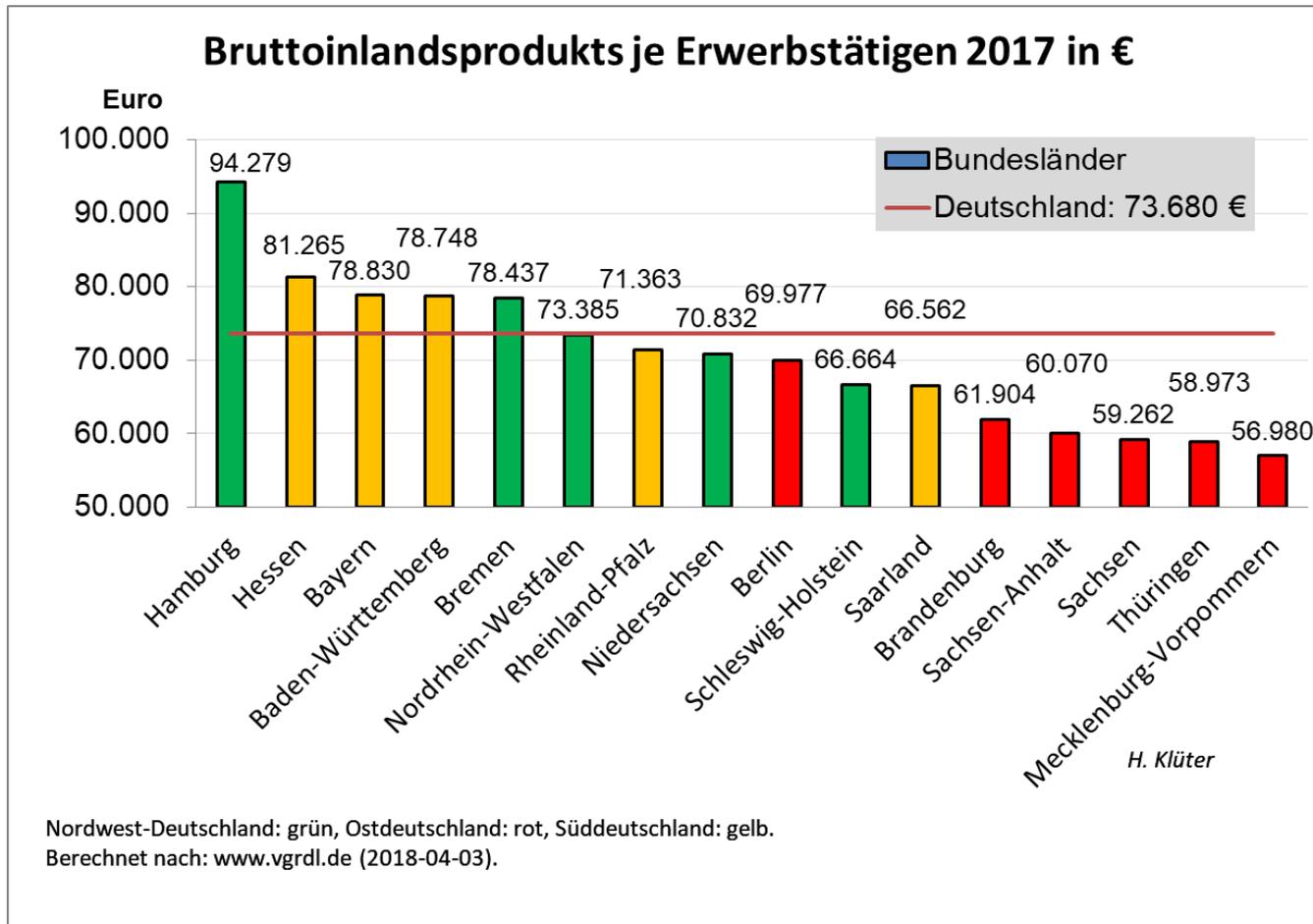
Beim Nominalwachstum des BIP je Erwerbstätigen wurde Mecklenburg-Vorpommern 2017 nur von Bremen übertroffen. Es war nach diesem Indikator das wachstumsstärkste Flächenland.



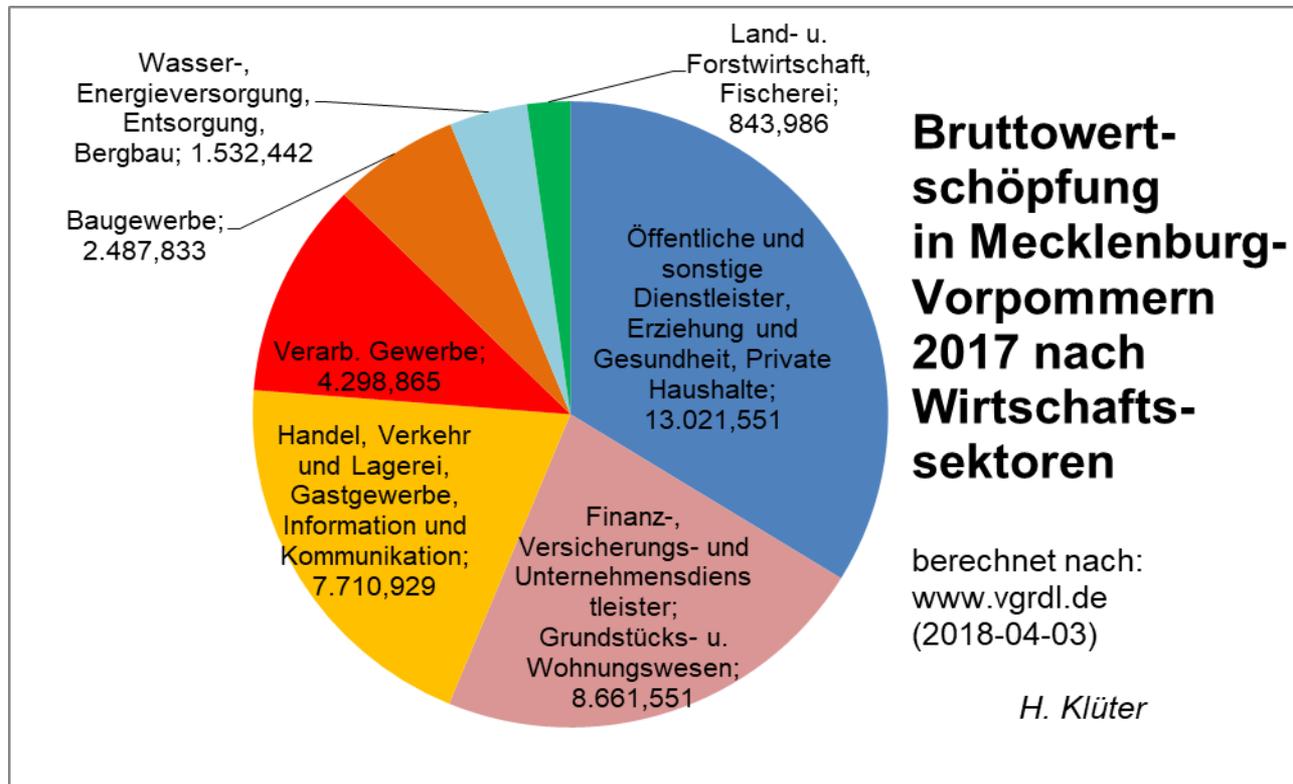
Preisbereinigt lag das Wachstum des BIP je Erwerbstätigen 2017 mit 0,99 % über dem Bundesdurchschnitt von 0,72%.  
 Unter den Flächenländern lag Mecklenburg-Vorpommern an 4. Stelle.



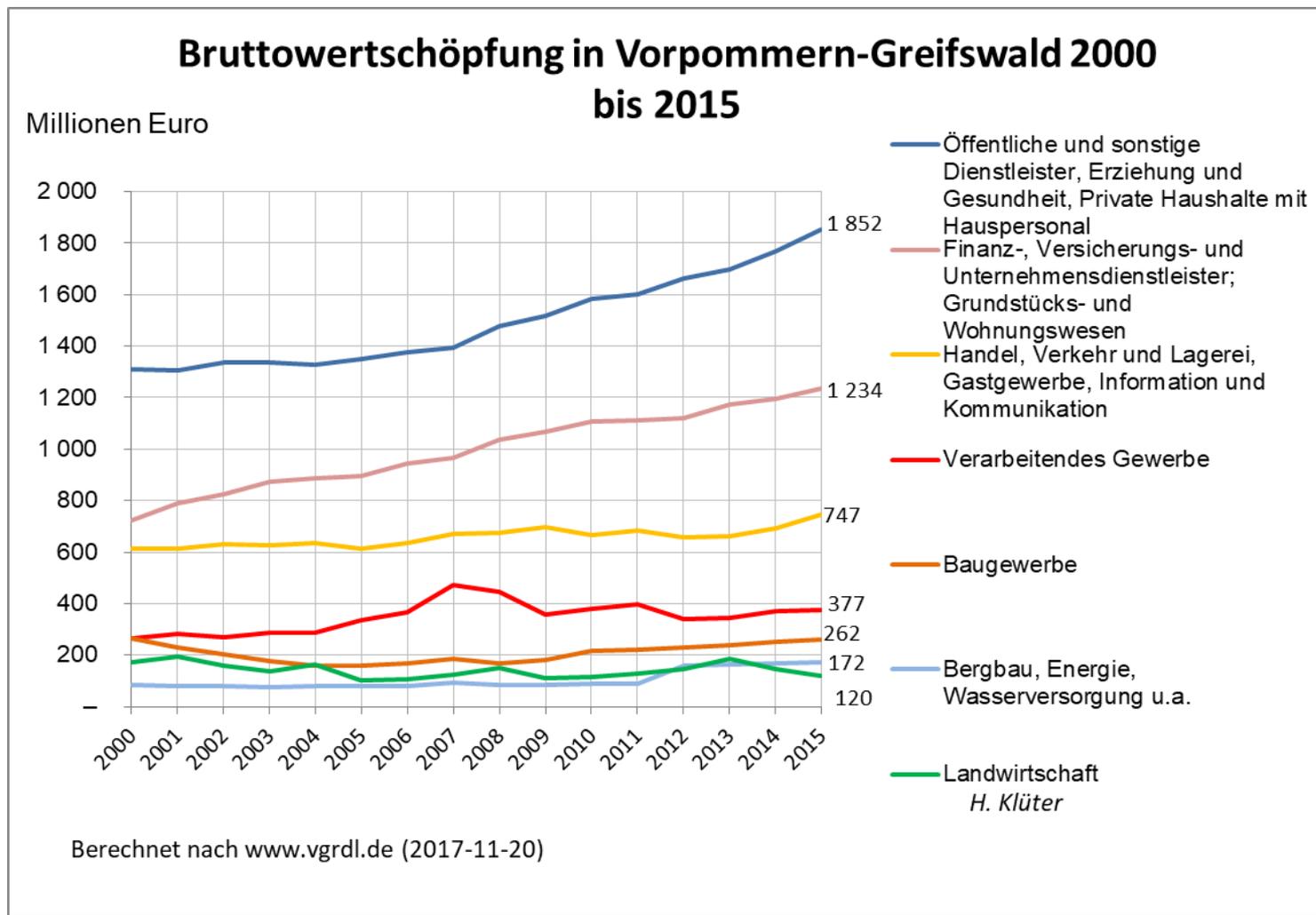
Trotz des überdurchschnittlichen Wachstums lag Mecklenburg-Vorpommer mit nur 56.980 € je Erwerbstätigen nach wie vor an letzter Stelle. Dies ist vor allem den in M-V starken Niedriglohnsektoren Nahrungsmittelindustrie, Landwirtschaft und Tourismus geschuldet.



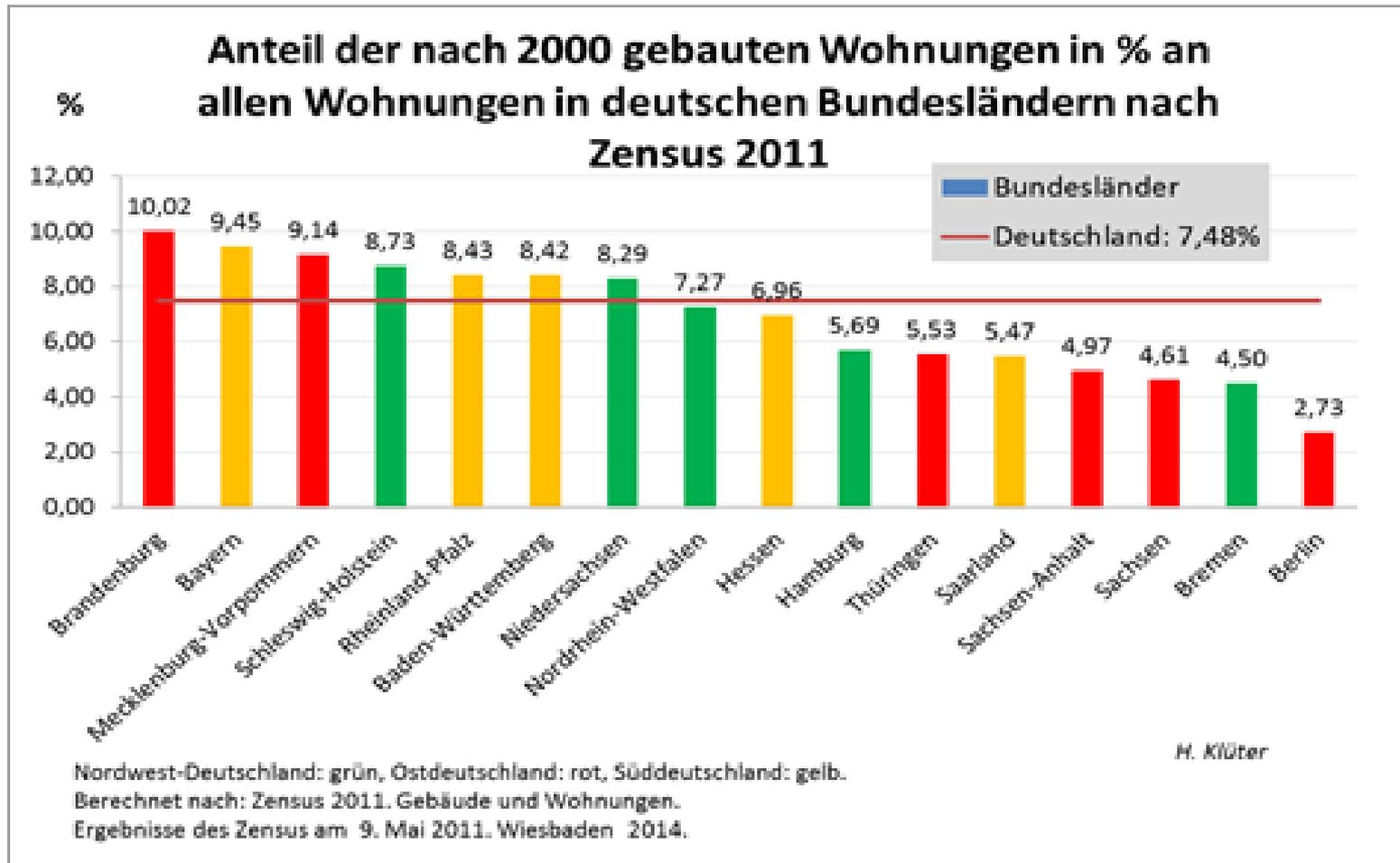
Die Bruttowertschöpfung des Landes wird zu über drei Vierteln vom Dienstleistungssektor bestimmt. In diesem wiederum sind die öffentlichen Dienstleistungen die wichtigsten. Gerade der staatliche Bereich, der etwa ein Drittel der Wertschöpfung erbringt, wurde in den letzten beiden Jahrzehnten auf Kosten der ländlichen Räume übermäßig zentralisiert.



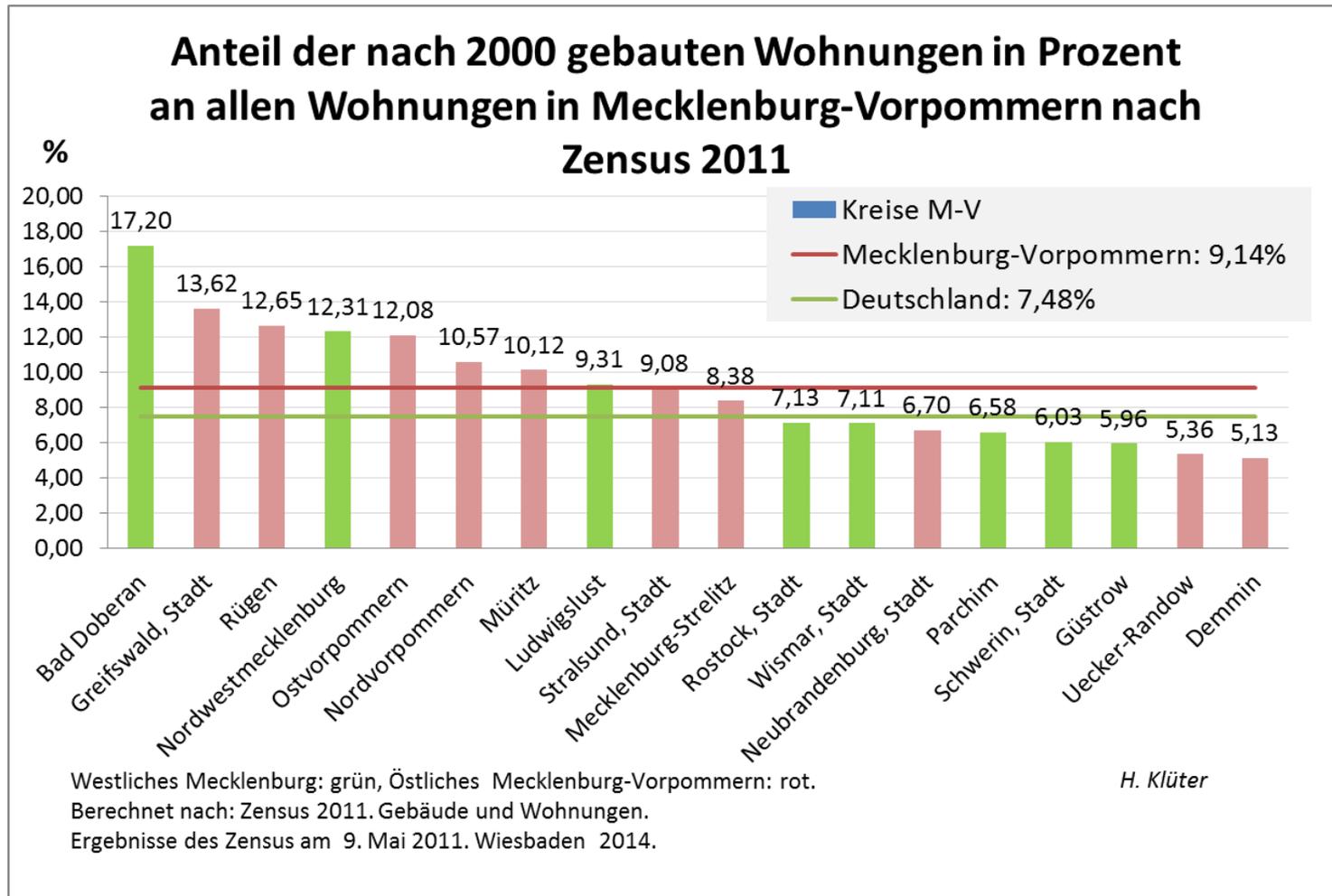
Die Bruttowertschöpfung in Vorpommern-Greifswald belief sich 2015 auf 4763,521 Millionen €. Wichtigste Wachstumsträger waren öffentliche Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit sowie Finanz-, Versicherungs- Unternehmensdienstleister samt Immobilienwirtschaft. Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Industrie und Bau weisen seit 2010 ein verhaltenes Wachstum auf. Die großbetrieblich strukturierte Landwirtschaft schrumpft seit 2013.



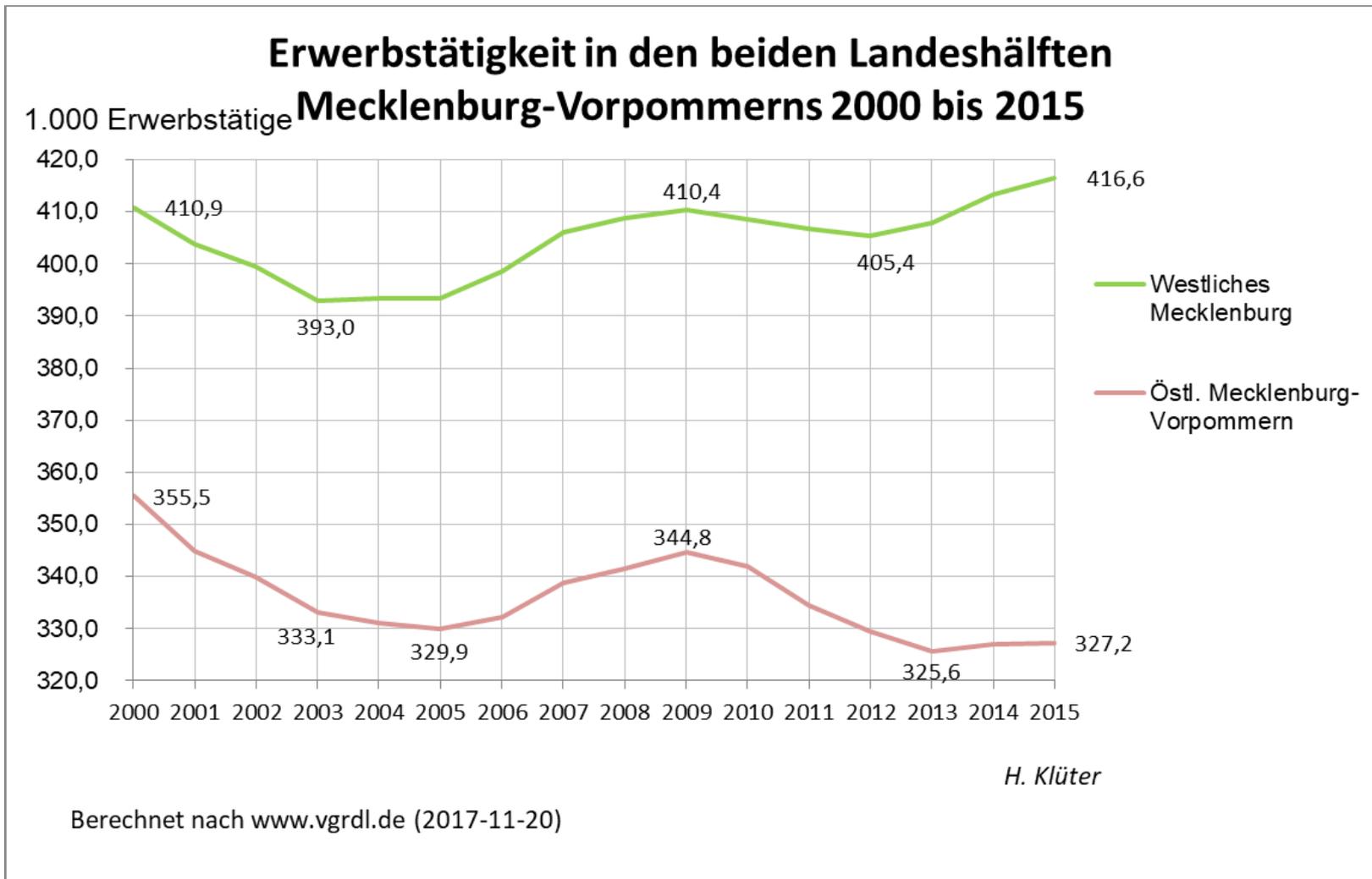
**Wachstum des Wohnwerts:** Geht es nach relativer Stärke des neuen Wohnungsbaus, hatte Mecklenburg-Vorpommern 2011 den drittbesten Wert unter den 16 Bundesländern.



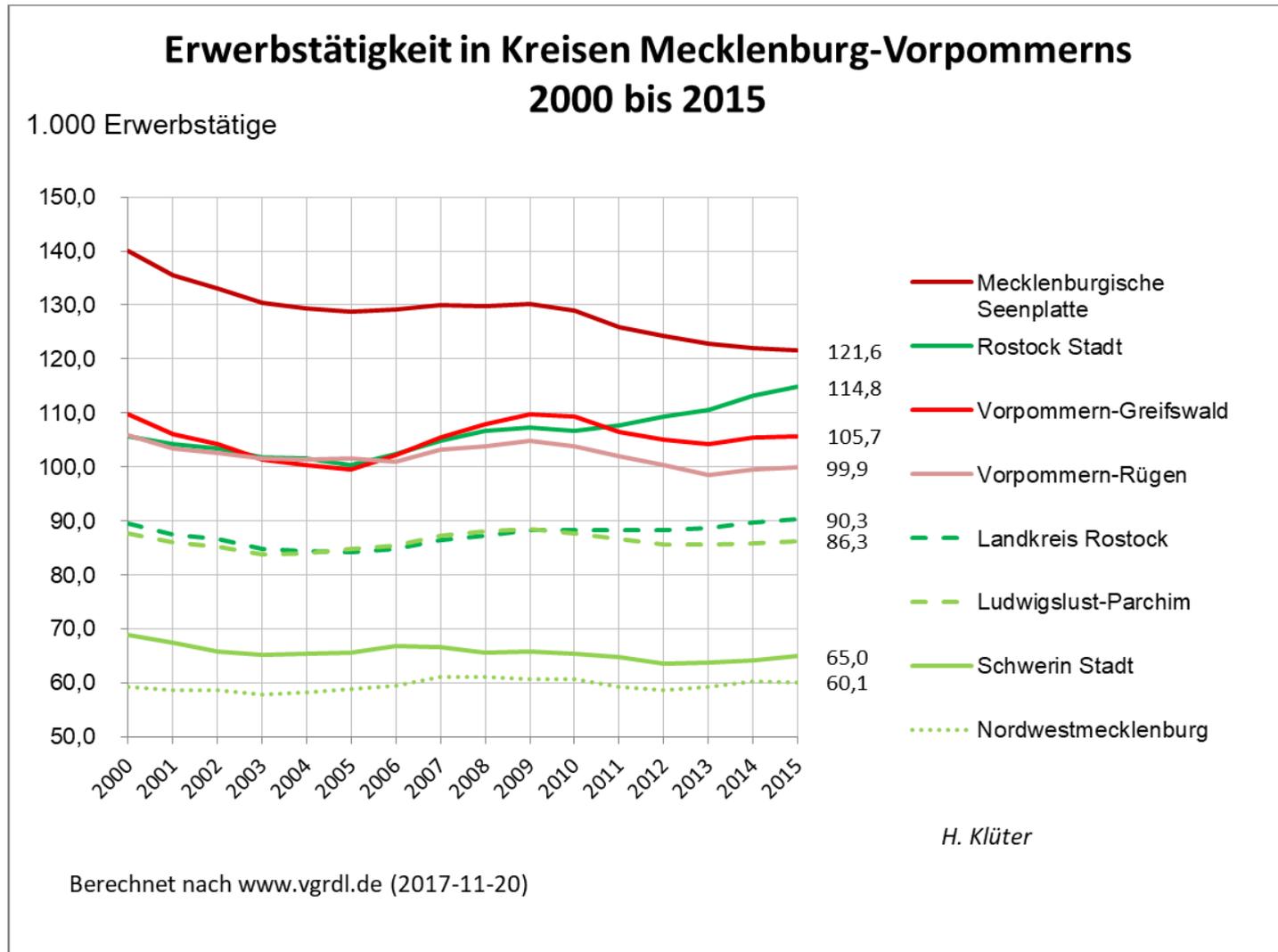
Betrachtet man die innere Differenzierung der Neubauten nach Kreisen, fällt auf, dass in M-V keineswegs die großen Städte an der Spitze des Trends stehen. Überdurchschnittliche Werte weisen auch die Altkreise Rügen, Nordwestmecklenburg, Müritz, Ost- und Nordvorpommern auf.



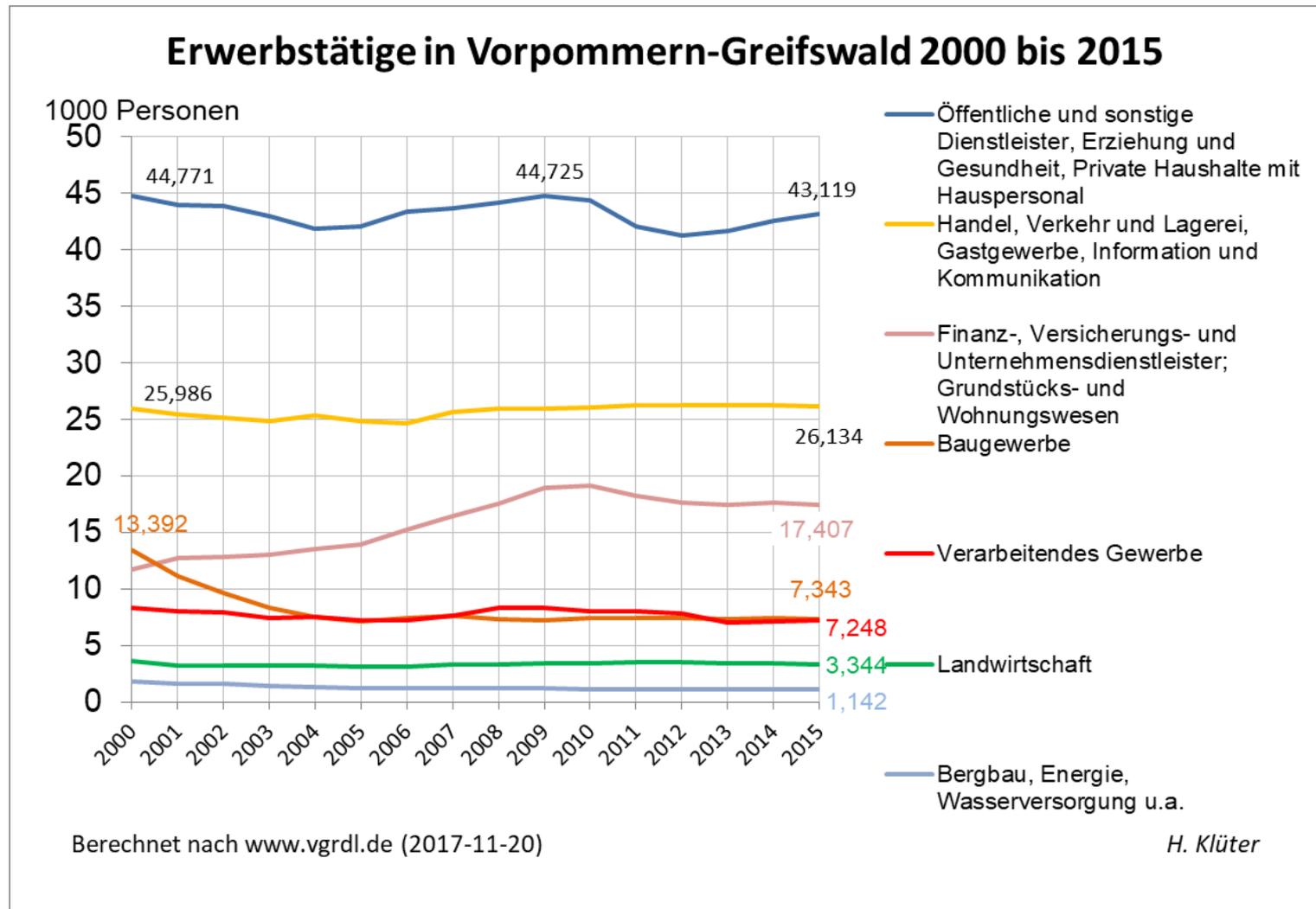
Während die Erwerbstätigkeit sich im Westen des Landes seit 2012 erholt und das Niveau von 2000 überschritten hat, konnte der Niedergang im Osten zwar 2013 gebremst werden, blieb jedoch bis 2015 8% unterhalb des Niveaus von 2000.



**Die räumliche Zentralisierung im Rahmen der Kreisgebietsreform kam vor allem der Stadt Rostock zugute.** Die größten Erwerbseinbußen musste die durch die Kreisgebietsreform am stärksten betroffene Mecklenburgische Seenplatte hinnehmen. In Vorpommern-Greifswald wächst die Erwerbstätigkeit seit 2013 schwach.

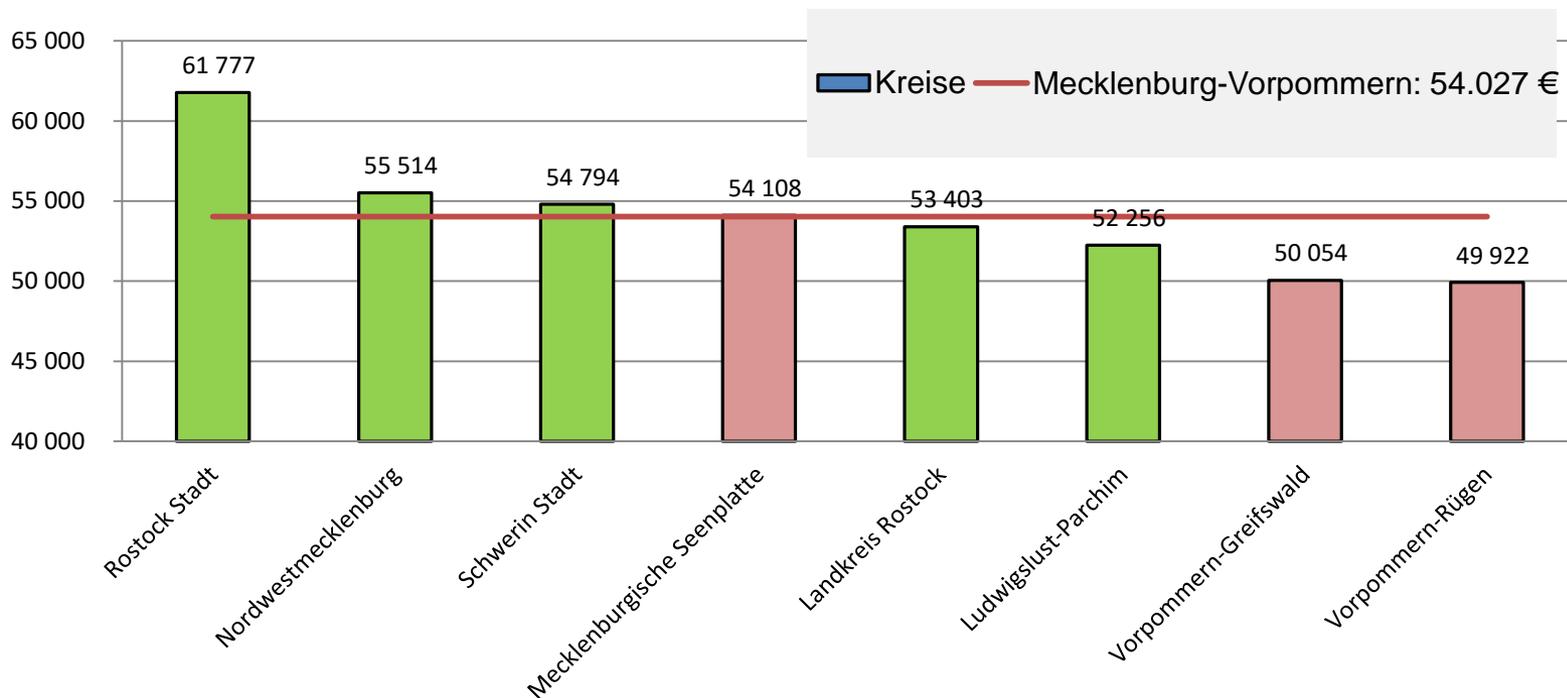


Erwerbstätigkeit in Vorpommern-Greifswald: Ein möglicher leichter Zuwachs im Gastgewerbe wird durch die räumliche Zentralisierung in Logistik und Einzelhandel, die insgesamt eine Datenzeile bilden, kompensiert. Baugewerbe und Industrie sind seit 2004 etwa gleichstark.



Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen fällt in Vorpommern niedriger als in Mecklenburg aus, weil in Vorpommern mit Tourismus und Landwirtschaft zwei Niedriglohnsektoren stark ausgeprägt sind.

### Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns 2015



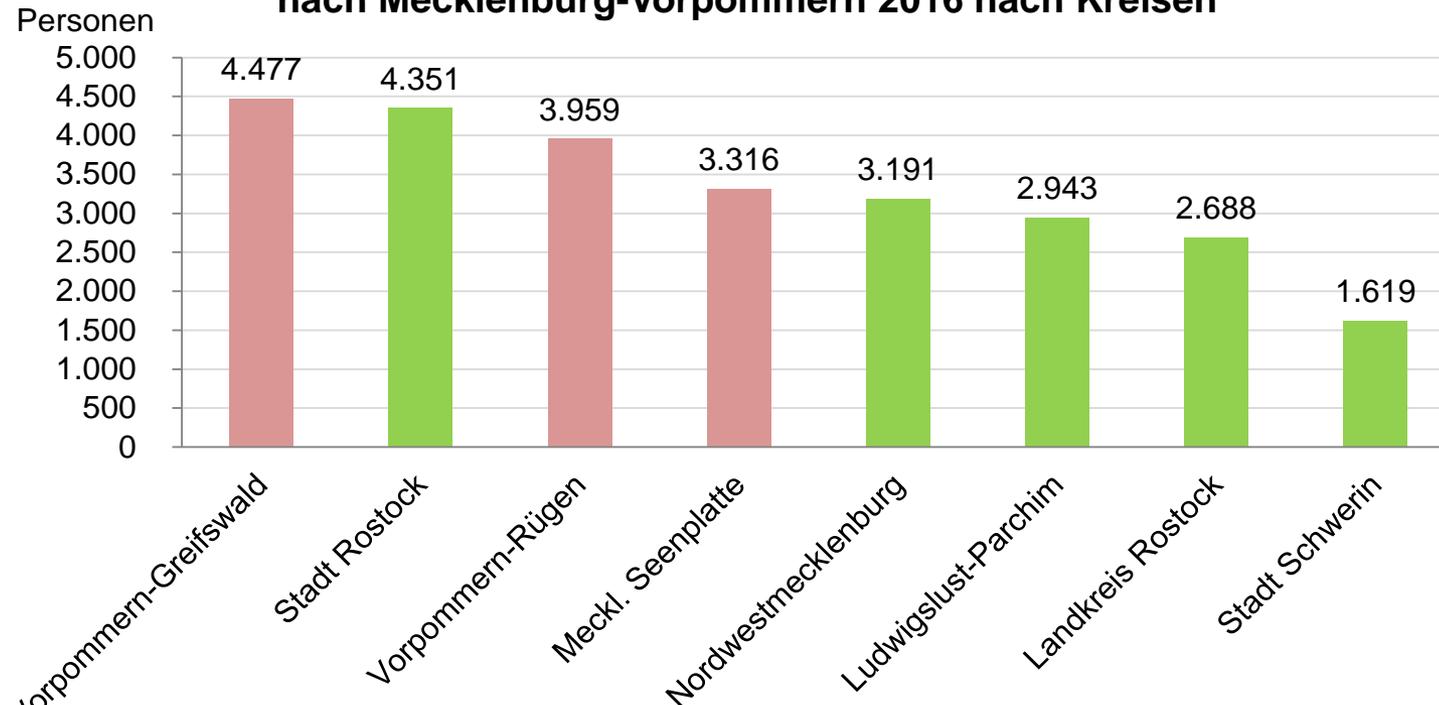
Berchnet nach [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de) (2017-11-20)

H. Klüter

## 4.2 Mecklenburg-Vorpommern ist Zuwanderungsland

Spitzenreiter bei der **Zuwanderung von Deutschen** aus anderen Bundesländern war **2016 erstmals Vorpommern-Greifswald** vor der Stadt Rostock. Unter den Flächenkreisen werden die Führungspositionen vom östlichen Mecklenburg-Vorpommern eingenommen.

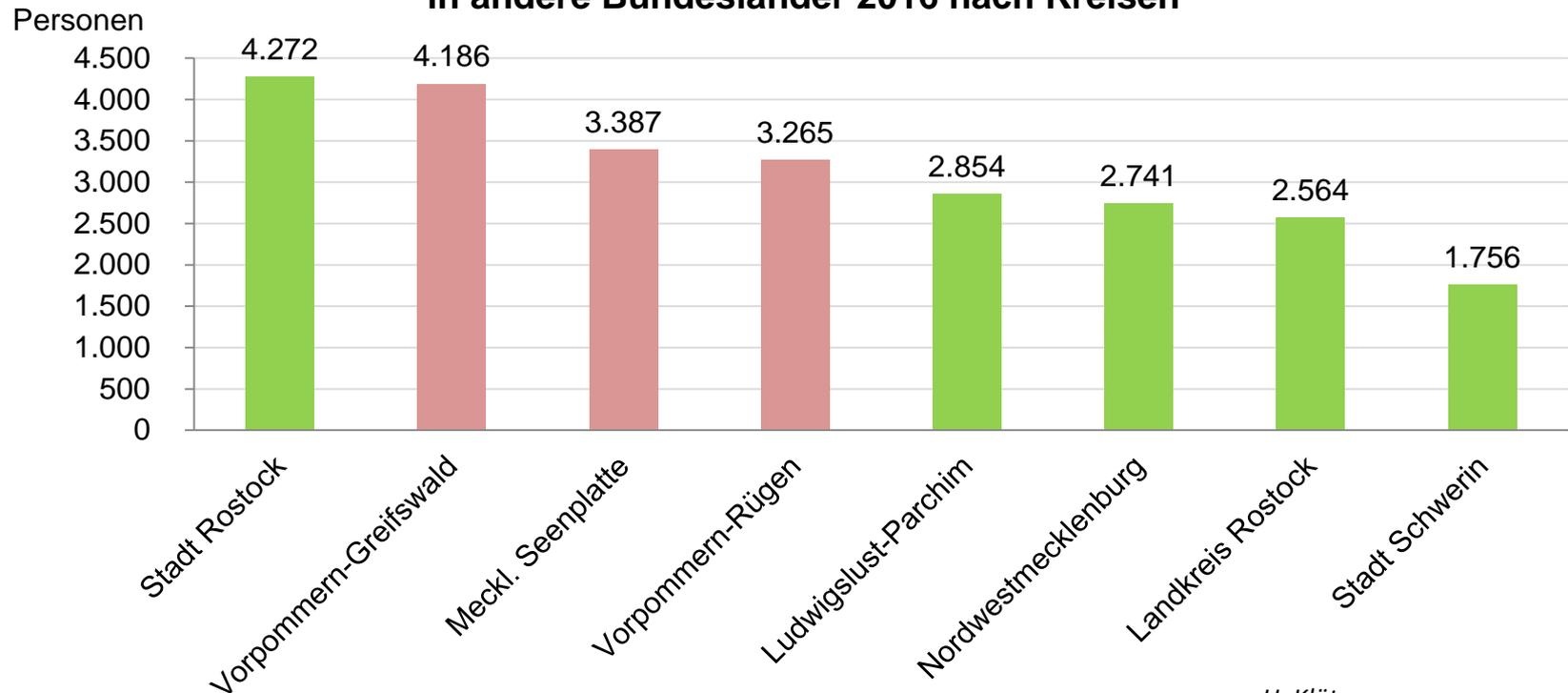
**Zuwanderung der deutschen Bevölkerung anderer Bundesländer nach Mecklenburg-Vorpommern 2016 nach Kreisen**



Berechnet nach : Stat. Amt M-V .: Wanderungen in M-V 2016, S. 21.

# Die Fortzüge der deutschen Bevölkerung haben 2016 besonders in Rostock zugenommen. Erstmals war die Abwanderung aus Rostock stärker als die aus Vorpommern-Greifswald.

**Abwanderung der deutschen Bevölkerung aus Mecklenburg-Vorpommern in andere Bundesländer 2016 nach Kreisen**

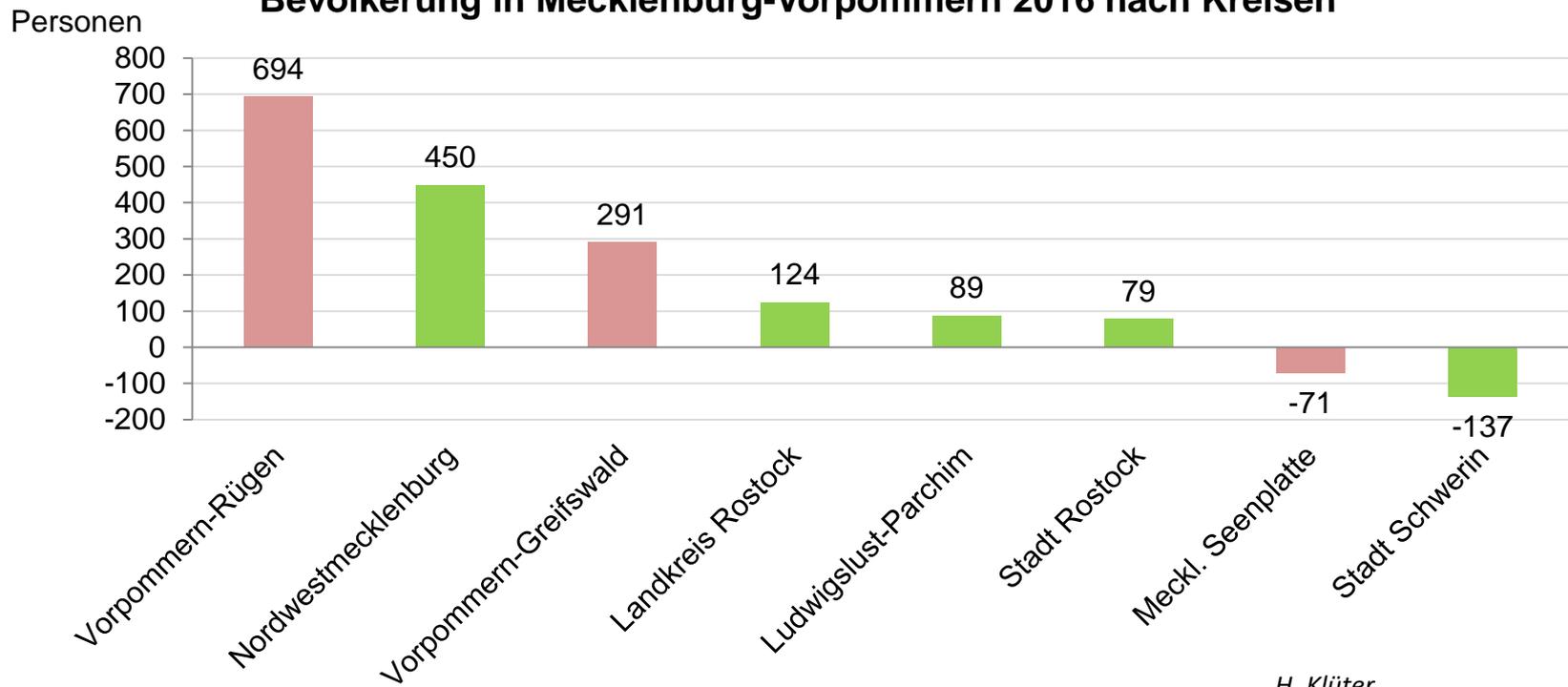


Berechnet nach : Stat. Amt M-V .: Wanderungen in M-V 2016, S. 21.

H. Klüter

Rechnet man Zu- und Abwanderung gegeneinander auf, führte 2016 wie schon 2015 der Kreis Vorpommern-Rügen. Dieser Kreis liegt gemeinsam mit Nordwestmecklenburg und Vorpommern-Greifswald mit erheblichem Abstand vor den übrigen Land- und Stadtkreisen.

**Überregionale (andere Bundesländer) Wanderungssalden der deutschen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern 2016 nach Kreisen**

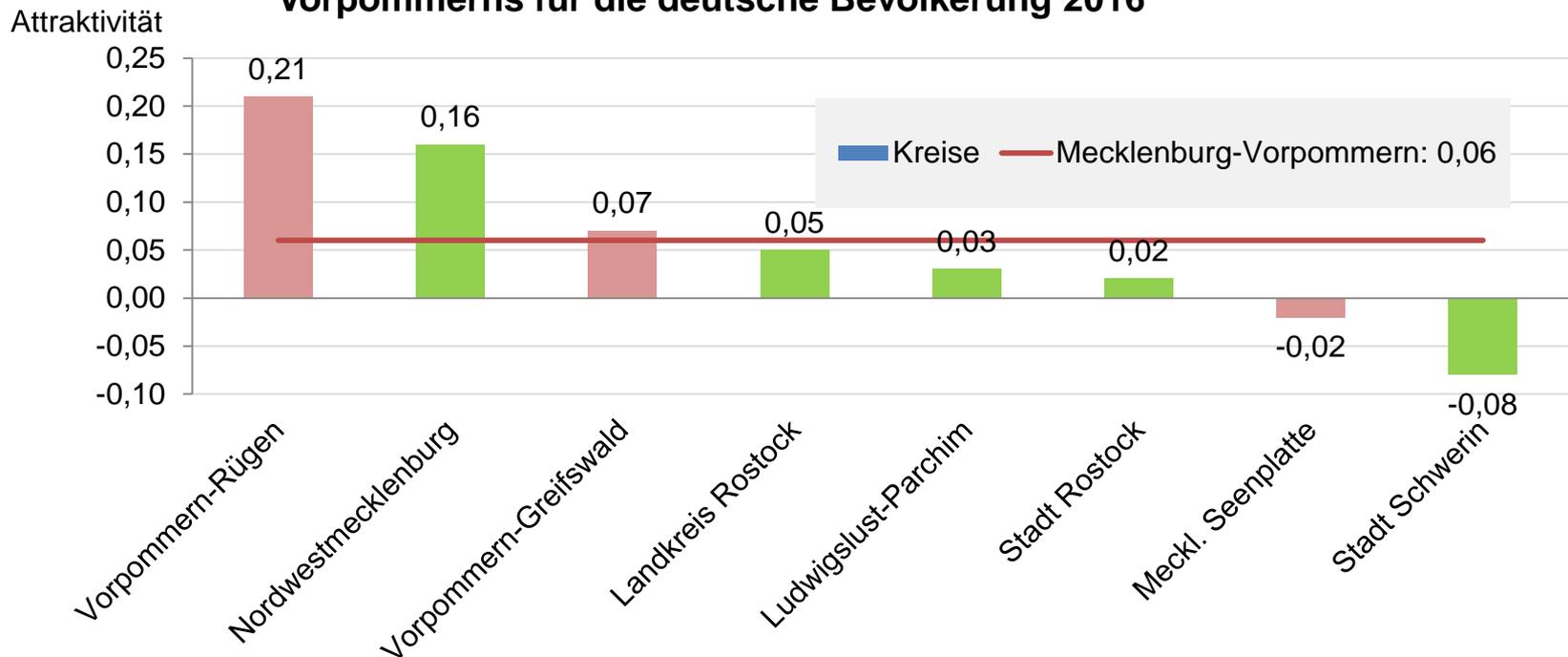


Berechnet nach : Stat. Amt M-V .: Wanderungen in M-V 2016, S. 21.

H. Klüter

**Die überregionale Wanderungsattraktivität Mecklenburg-Vorpommerns stieg 2015 auf 0,10 und fiel 2016 mit 0,06 auf das Niveau von 2014 zurück.** In Vorpommern-Rügen ist sie mit 0,21 am höchsten. In Vorpommern-Greifswald übertrifft sie mit 0,07 knapp den Landesdurchschnitt. Die großen Städte nehmen dabei nur mittlere oder untere Positionen ein.

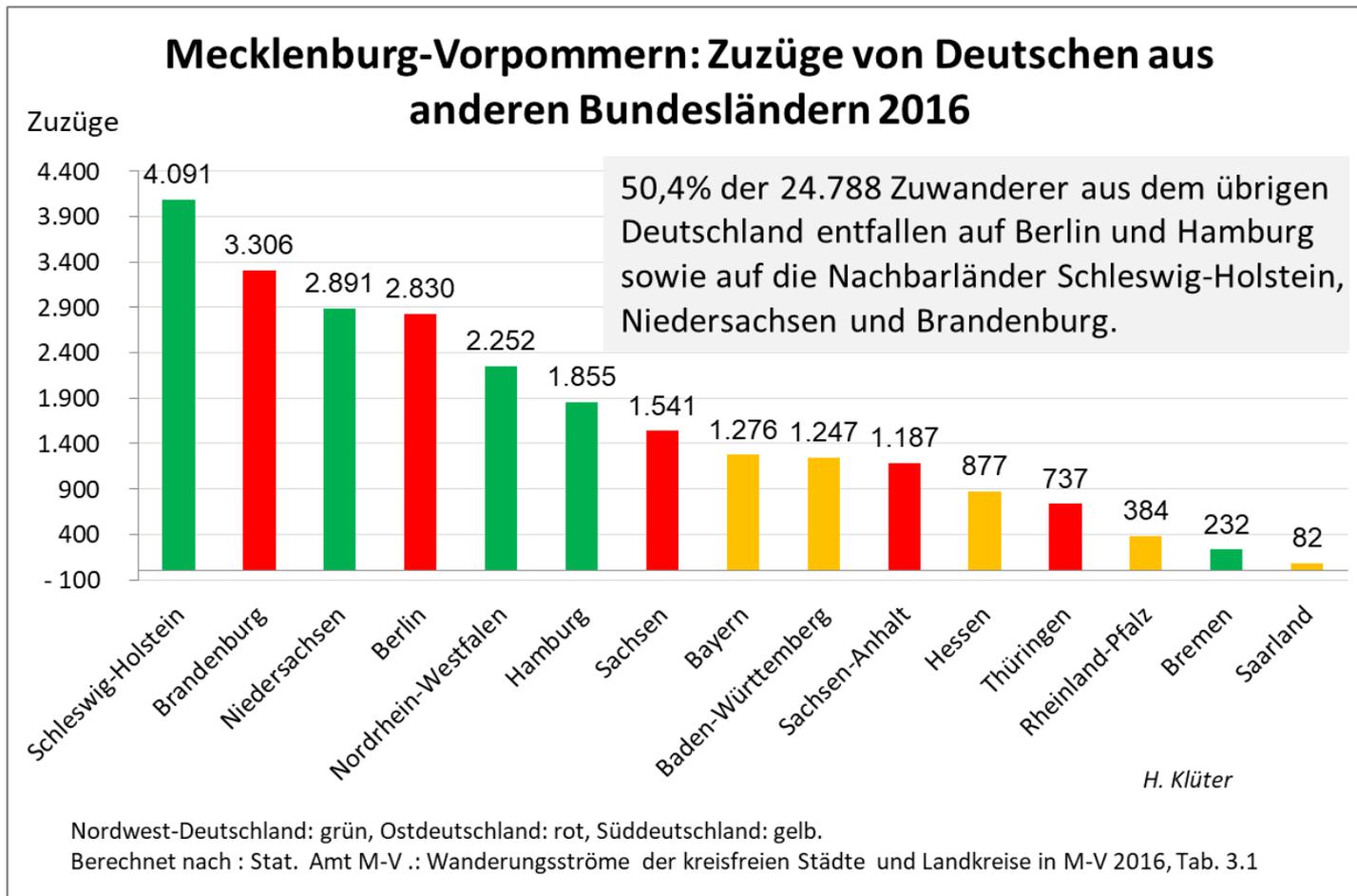
**Überregionale Wanderungsattraktivität der Kreise Mecklenburg-Vorpommerns für die deutsche Bevölkerung 2016**



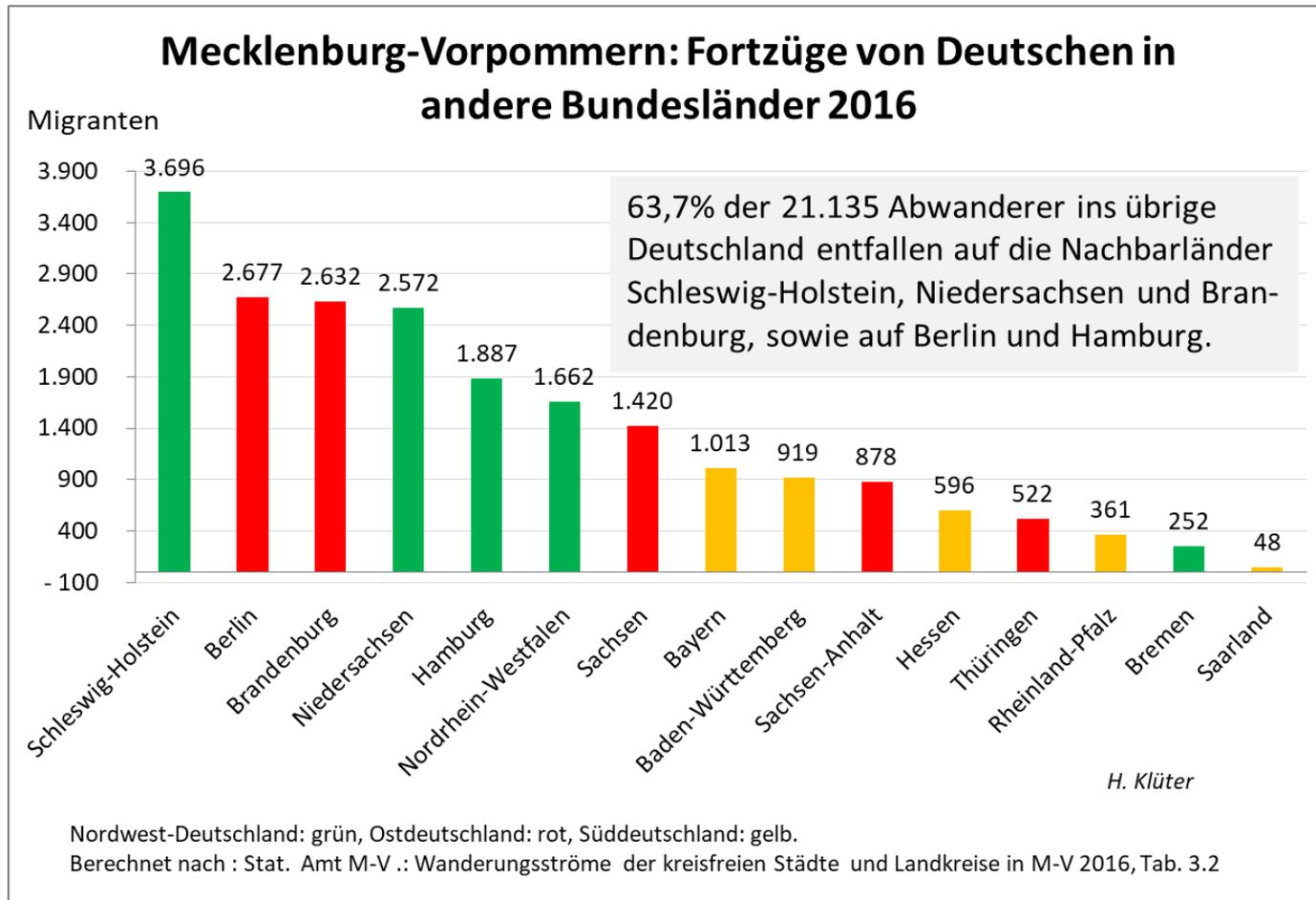
Wanderungsattraktivität = (Zuzüge/Fortzüge) - 1  
 Berechnet nach : Stat. Amt M-V .: Wanderungen in M-V 2016, S. 21.

H. Klüter

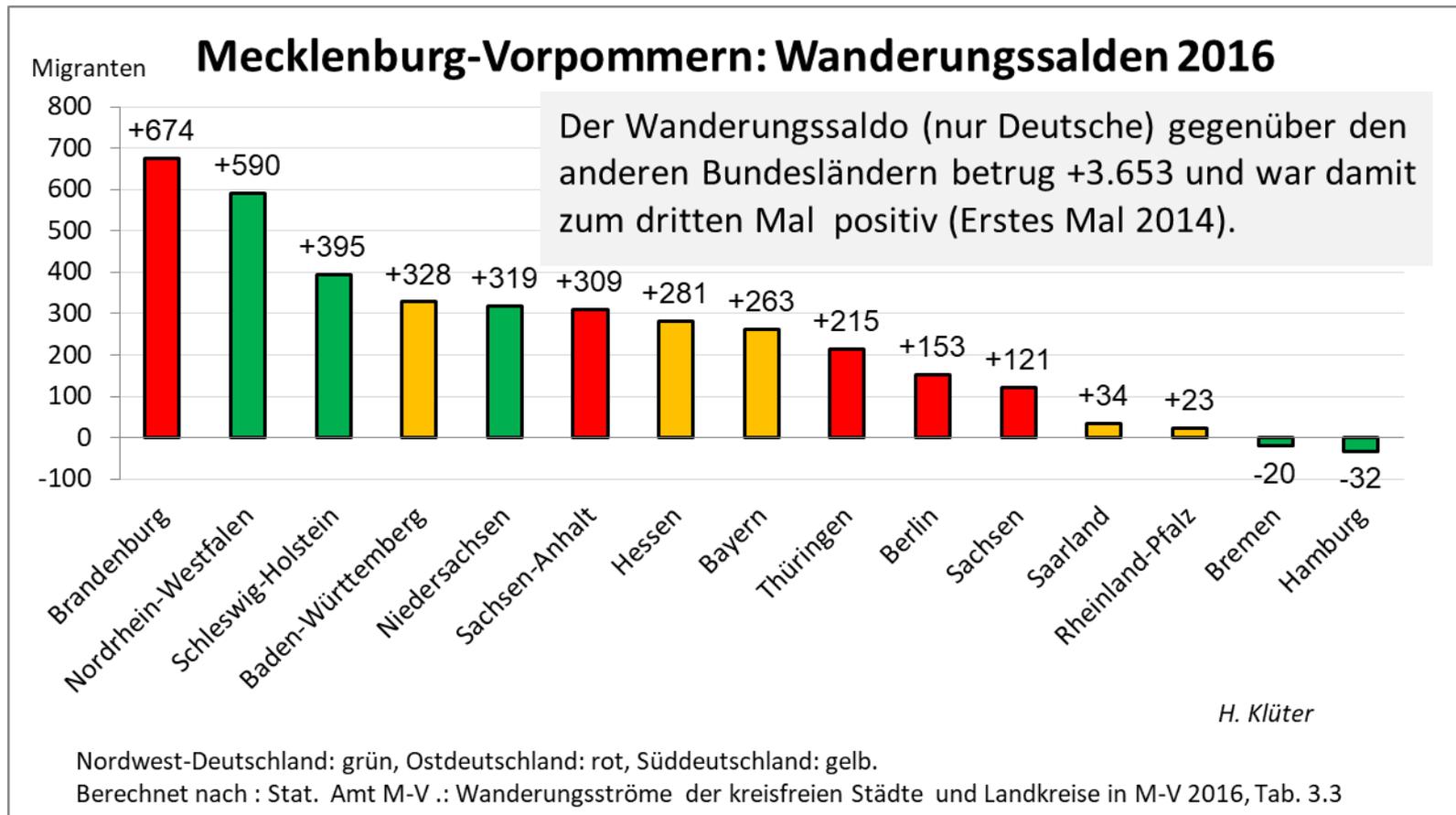
# Über die Hälfte der Zuwanderer nach Mecklenburg-Vorpommern kommt aus den Nachbarbundesländern sowie Berlin und Hamburg.



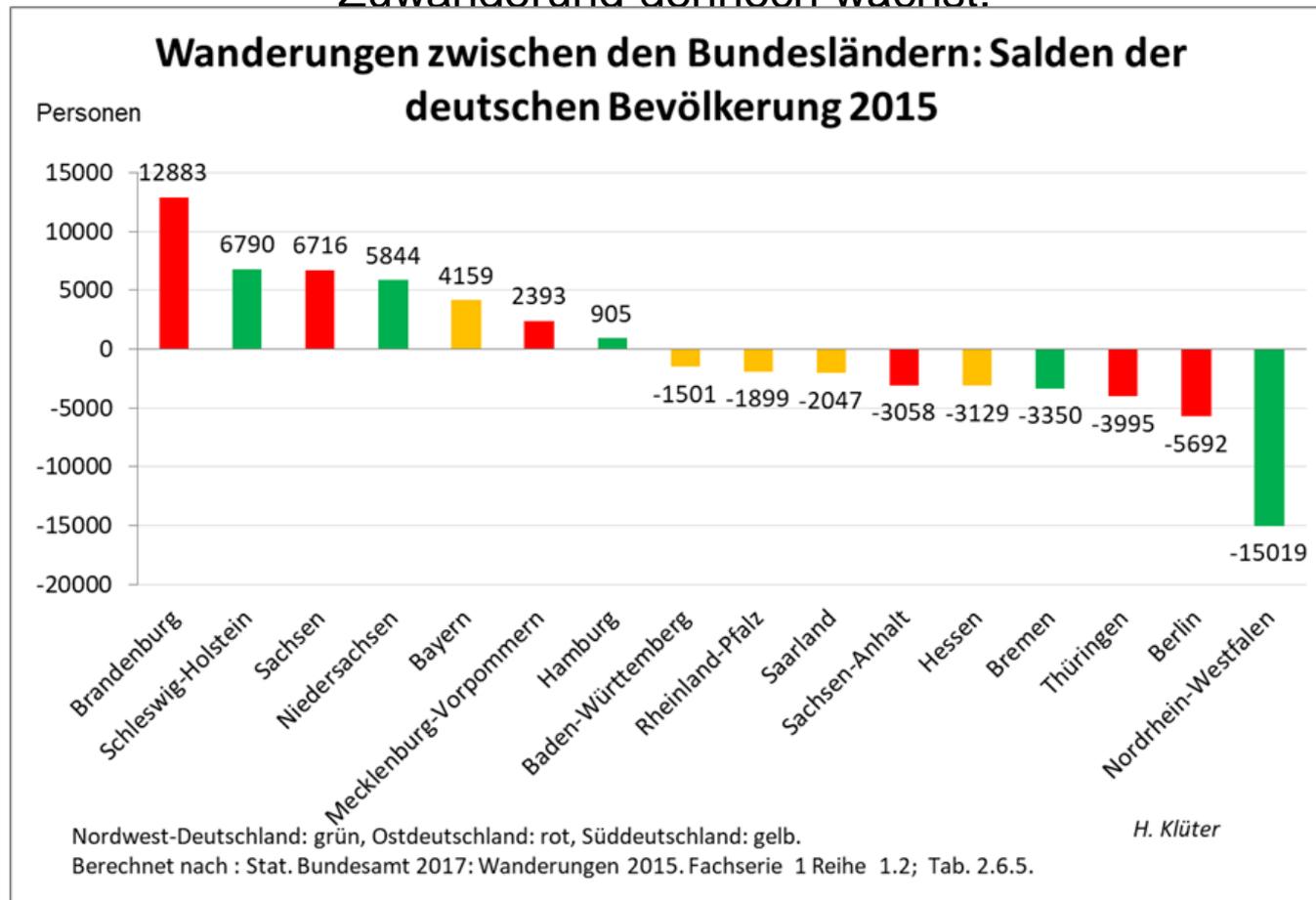
# Auch bei der Abwanderung dominieren die Nachbarländer sowie Berlin und Hamburg



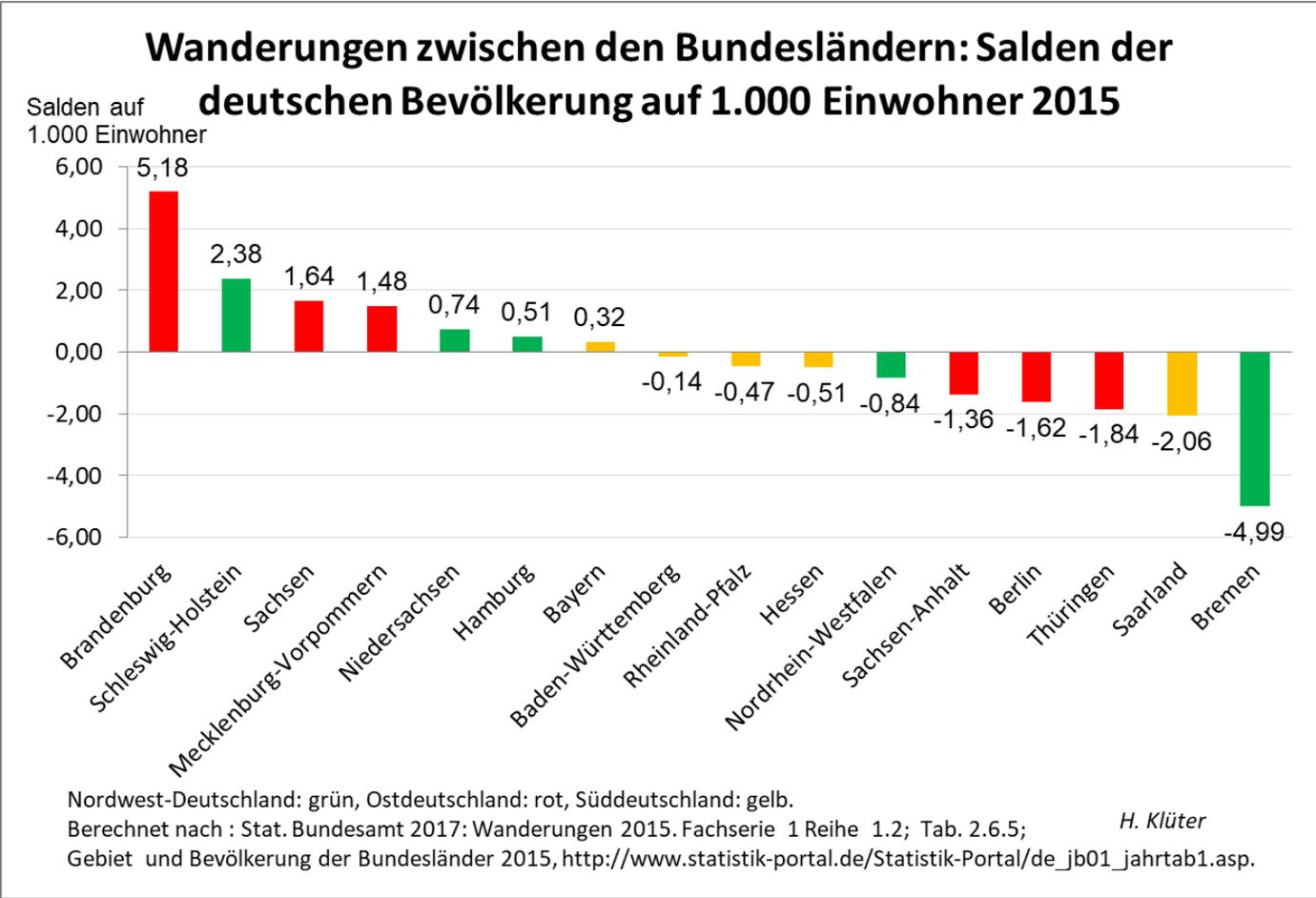
Mecklenburg-Vorpommern ist Zuwanderungsland (nur deutsche Migranten). Gegenüber 14 von 16 Bundesländern hatte es 2016 positive Salden.



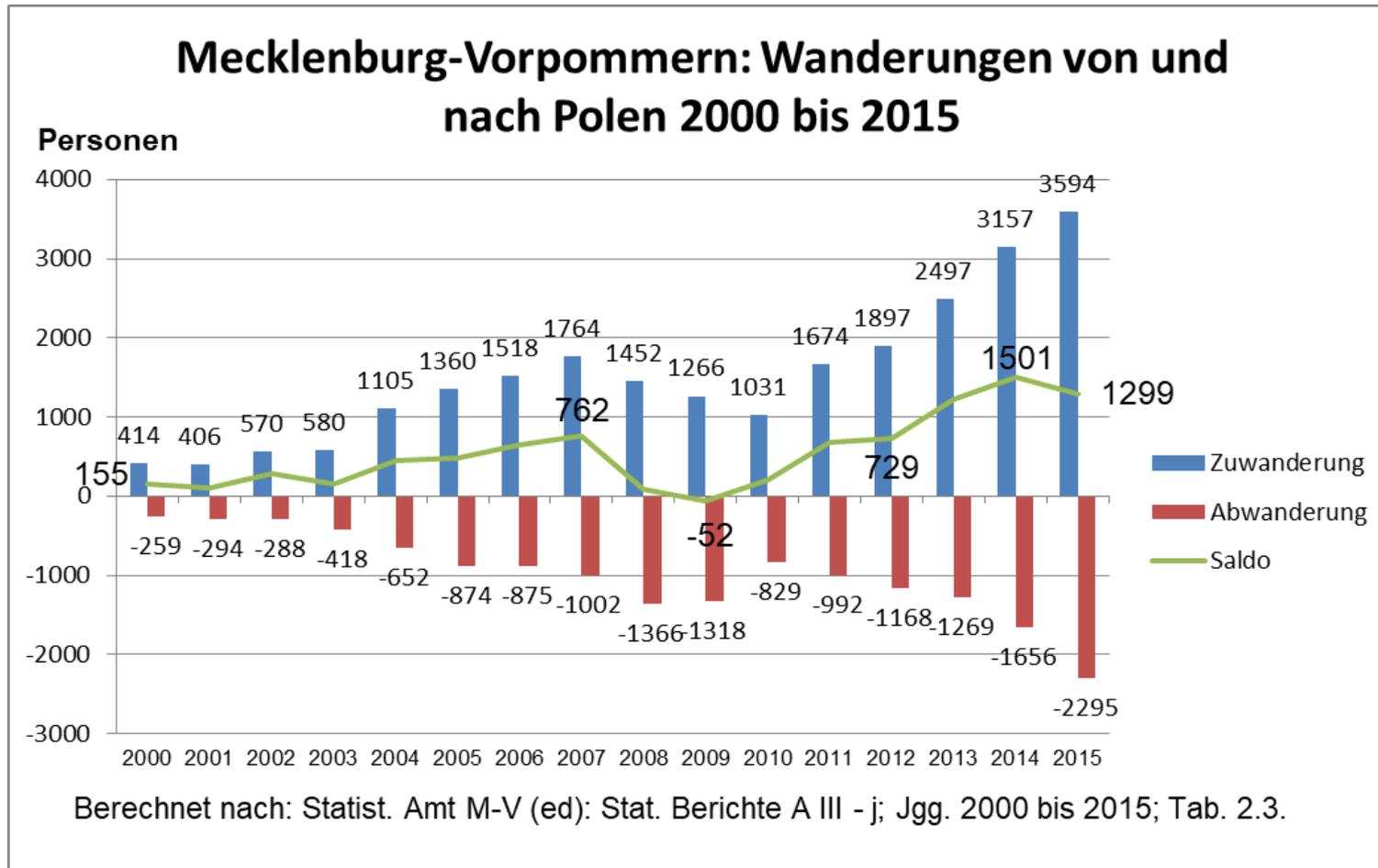
Mit diesen Wanderungsdaten nahm Mecklenburg-Vorpommern 2015 einen Platz im oberen Mittelfeld der 16 Bundesländer ein. Bemerkenswert ist der negative Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung von Berlin, dessen Gesamtbevölkerung aufgrund des Geburtenüberschusses und der internationalen Zuwanderung dennoch wächst.



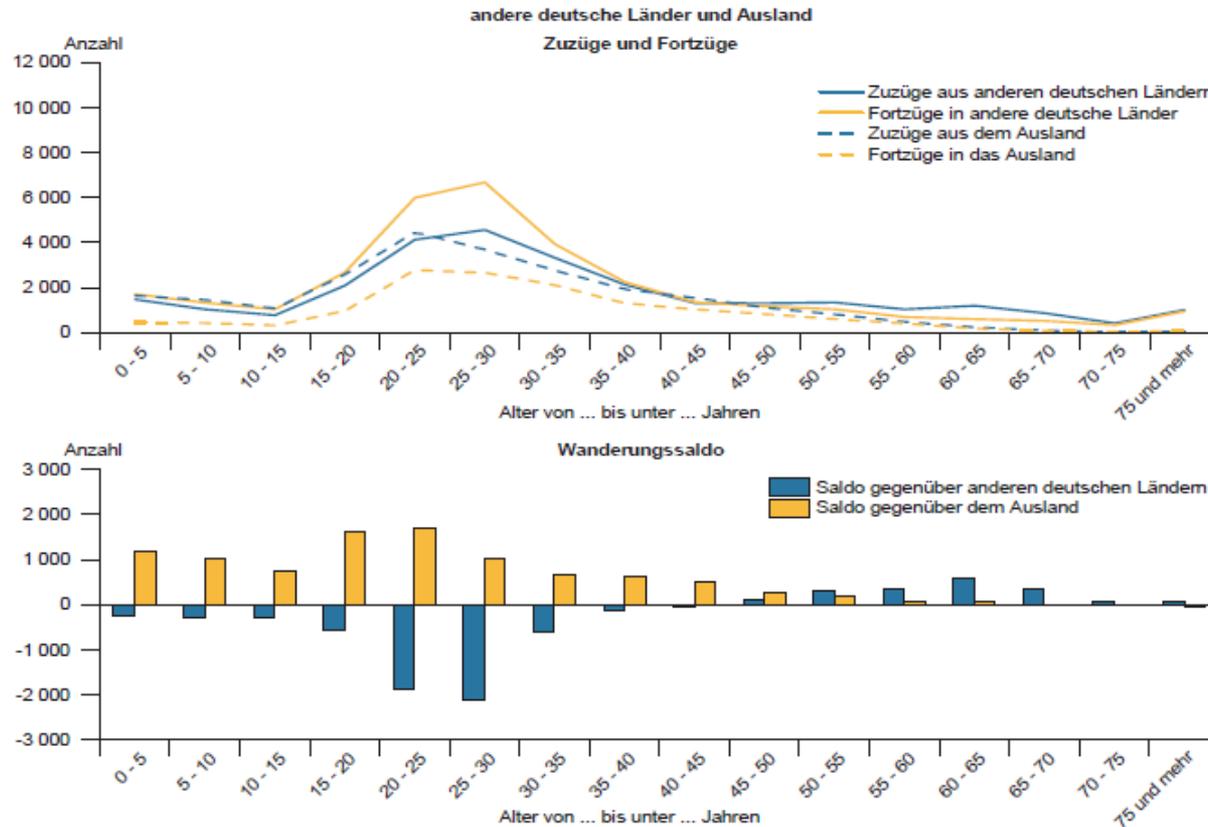
Bezieht man die Salden auf die Erstwohnsitzbevölkerung, nimmt Mecklenburg-Vorpommern den 4. Rang unter den 16 Bundesländern ein. Es hat Niedersachsen, Bayern, Hamburg, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen bereits überholt.



# Bedeutender als Brandenburg und Berlin zusammengenommen ist für Mecklenburg-Vorpommern der Wanderungspartner Polen.



Die wanderungsaktivsten Generationen waren 2016 (wie schon in den Jahren zuvor) sowohl unter Deutschen wie auch Ausländern Personen im Alter von 15 bis 35 Jahren, allerdings Deutsche mit negativem und Ausländer mit positivem Vorzeichen. (Anmerkung: Im Diagramm enthalten die Fort-/Zuzüge aus anderen deutschen Ländern auch Ausländer. Die Fort-/Zufüge aus dem Ausland auch Deutsche)



Aus: Stat. Amt M-V: Wanderungen in Mecklenburg-Vorpommern 2016. Schwerin 2018, S. 7.

## 4.3: Die Infrastruktur- und Entwicklungsdefizite im östlichen Mecklenburg-Vorpommern müssen abgebaut werden

Der Osten des Landes verfügt über 54,3% der Landesfläche und über 45,0% der Bevölkerung,

- jedoch nur über 36,6% der Autobahn-km,
- über 37,4% des Landespersonals (Die Landesverwaltung ist der größte Arbeitgeber),
- 37,5% der Landräte und Oberbürgermeister kreisfreier Städte (vor 2011: 56%),
- 32,2% der Industriebruttoinvestitionen 2012,
- 25,8% des Industrieumsatzes,
- 21,1% der Bauinvestitionen der Kreise und Großen kreisangehörigen Städte 2015 (Kernhaushalte)  
2016: etwa 39% der Bauinvestitionen aller Gemeinden u. Gemeindeverbände.

Andererseits konzentriert der Osten 64,1% der Gästeübernachtungen des Landes auf sich. Er könnte also an Wohnwert, Freizeit- und Lebensqualität erheblich mehr als der Westen bieten, wenn seine Infrastruktur nicht überzentralisiert worden wäre.

## 4.4: Die verfälschten Informationen von Seiten der Landesplanung müssen korrigiert, fehlende müssen ergänzt werden

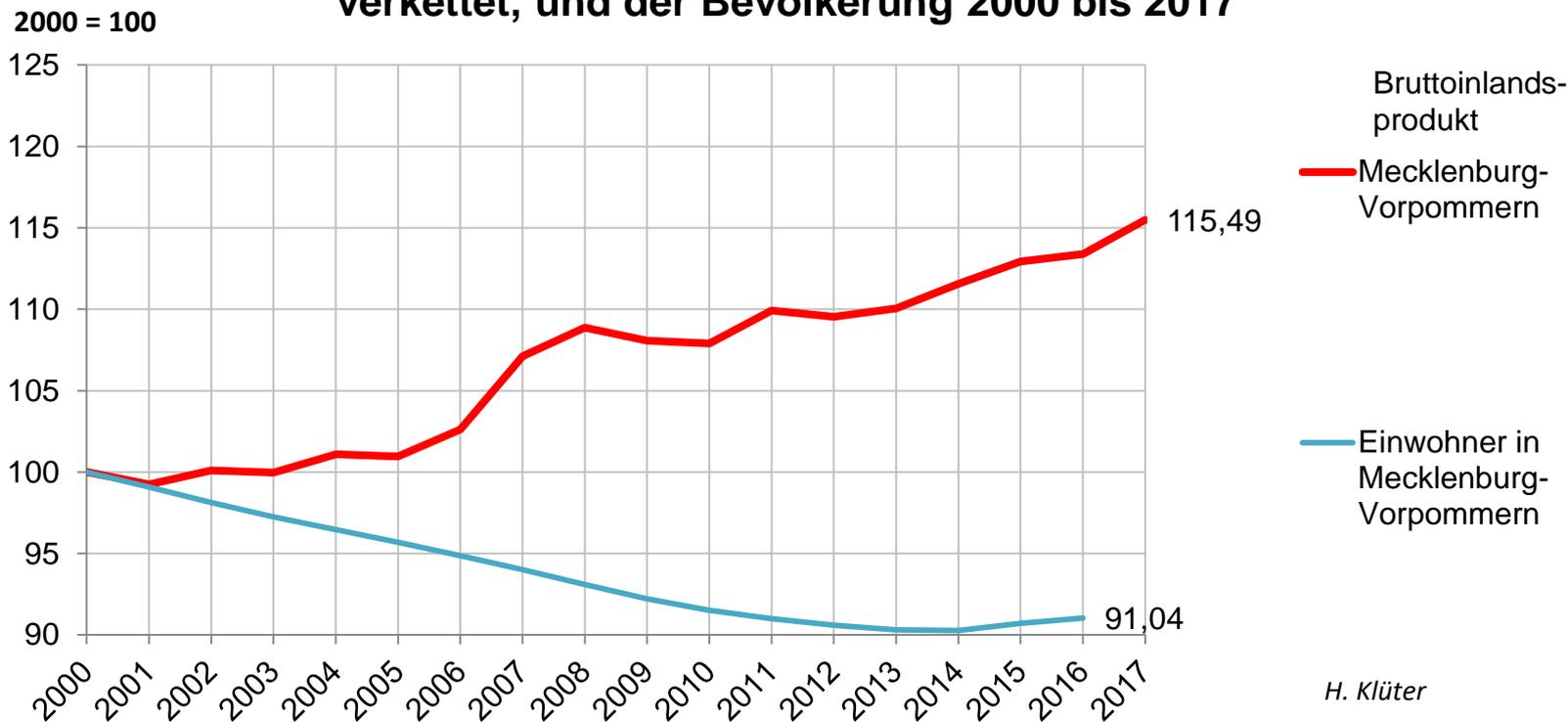
- Alle hier vorgestellten Daten wurden von der Landesplanung weder aufbereitet noch genutzt.
- Das gilt auch für die Stadt-Land-Gliederung der EU, deren Daten für die Landesentwicklung von größter Bedeutung sind.
- Der neuste Raumordnungs-/Landesentwicklungsbericht für Mecklenburg-Vorpommern wurde 1995 erstellt. **Der totale Mangel an empirischem Regionalmonitoring ist eine der wesentlichen Ursachen für die kapitalen Fehler der Landesplanung.**
- **Lösung: Neuer Landesentwicklungsbericht, Aktualisierung des Wirtschafts atlas Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte (2005).**

## 4.5 Wir benötigen eine Wachstums- statt der von oben verordneten Schrumpfungspolitik

- Da ein Landesentwicklungsbericht fehlt, stützt die Landesregierung sich auf billige, „fern“-gesteuerte, überwiegend falsche Bevölkerungsprognosen, die die realen Wirtschafts- und Wanderungsprozesse vernachlässigen. Das gilt leider auch für das Landesraumentwicklungsprogramm 2016. **Die meisten Autoren solcher Prognosen haben sich nie mit den Besonderheiten der realen Entwicklung im östlichen Landesteil Mecklenburg-Vorpommerns befasst, sondern nur (meist veraltete) Bevölkerungsstatistiken vom Schreibtisch aus extrapoliert.**
- Obwohl Wirtschafts- und Wanderungsdaten **Wachstum** signalisieren, verfolgt die Landesplanung immer noch eine Schrumpfungspolitik („Demographischer Wandel“), unter der vor allem die ländlichen Räume („ländliche Gestaltungsräume“) zu leiden haben. **Das Wachstum würde viel stärker ausfallen, wenn in den letzten Jahren der staatliche Bereich nicht so unsinnig zentralisiert worden wäre.**
- Selbst jahrzehntelang überfällige Projekte wie der Wiederaufbau der Eisenbahnverbindungen von Ducherow nach Swinemünde oder der von Barth nach Prerow wurden nicht hinreichend beplant und unterstützt – mit der Konsequenz, dass sie nicht einmal in den laufenden Bundesverkehrswegeplan aufgenommen wurden.

Die von der Landesplanung praktizierte Unterstellung, die Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung könne durch Bevölkerungszahlen indiziert werden, ist für Mecklenburg-Vorpommern nicht zu halten.

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, preisbereinigt, verkettet, und der Bevölkerung 2000 bis 2017



Berechnet nach: [www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de) : Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD. Tabellen 6.1 und 13 (2018-04-05)

**Aus der Zahl der Abwandernden darf man nicht schließen, wie gut die Verbleibenden arbeiten.**

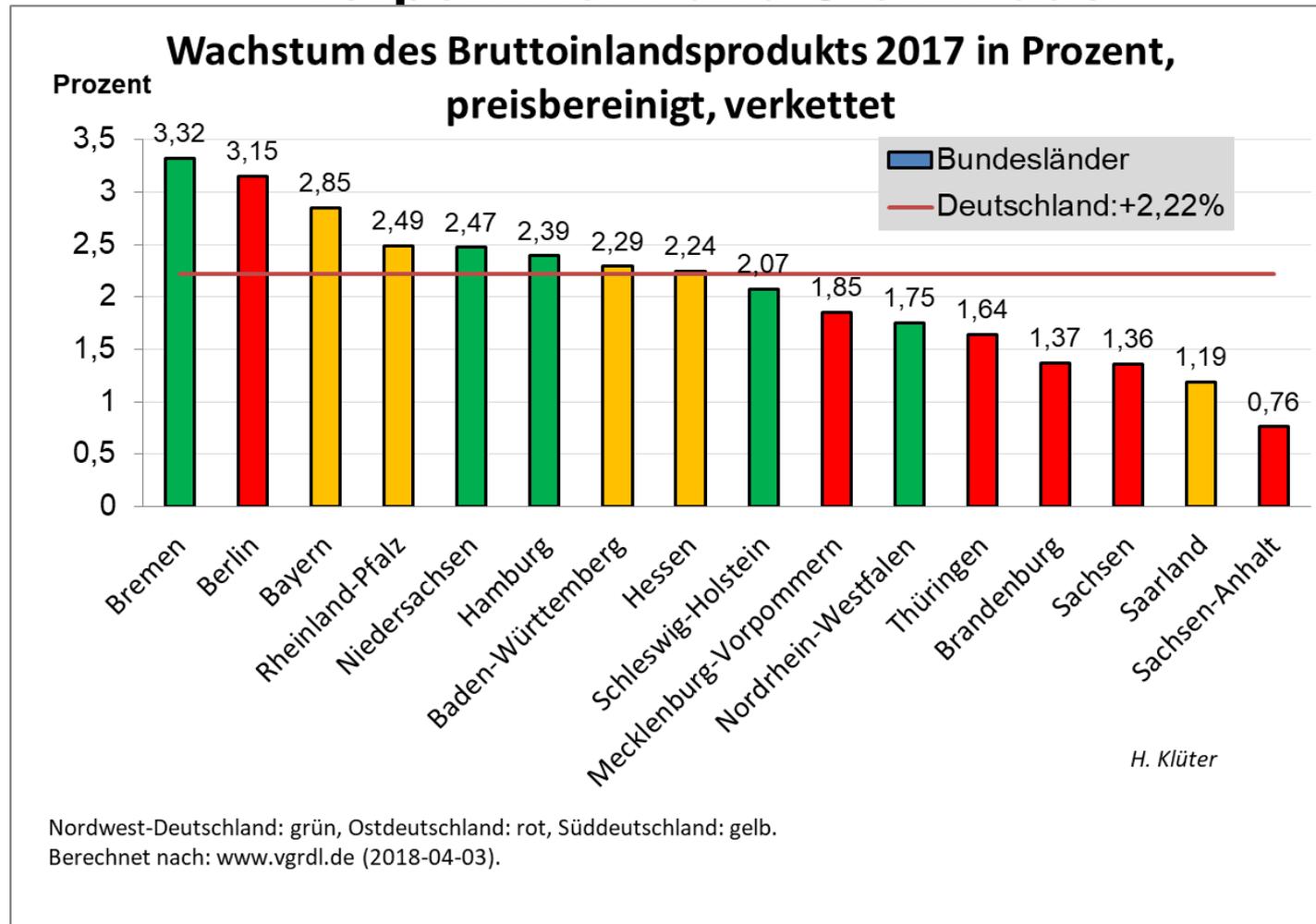
## 5. CHANCEN

**Wenn man vermeiden will,  
dass rechtsextreme Parteien bei den  
für 2019 anstehenden Kommunalwahlen  
hohe Gewinne erzielen,  
dann muss jetzt beherzt und schnell  
gehandelt werden.**

# Chance 1: Landesentwicklungsbericht erstellen und Landesraumentwicklungsprogramm korrigieren

- Das **Landesraumentwicklungsprogramm 2016** mit seiner **Schrumpfungsideologie** ist **bereits veraltet** und völlig ungeeignet, die aufgezeigten Wachstumsimpulse umzusetzen. Das Programm muss korrigiert werden.
- Die **Wachstumsimpulse** dürfen nicht nur auf Rostock und die Küste konzentriert werden, sondern müssen **durch eine angemessene Regionalpolitik auch auf andere Gebiete verteilt werden**.
- Die **räumliche Überzentralisierung** – einschließlich der negativen Folgen der Kreisgebietsreform - sollte so schnell wie möglich **abgebaut werden**.
- Mit einem **neuen Landesentwicklungsbericht** müssen die positiven Entwicklungstrends aufgearbeitet werden und in die regionale Entwicklungspolitik einfließen.

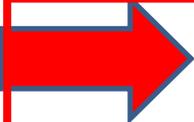
# Chance 2: **Berlin** nimmt beim Wirtschaftswachstum nach Bremen den zweiten Platz unter den Bundesländern ein. Die Berliner Impulse strahlen auch auf Mecklenburg-Vorpommern und Stettin aus.



Faktoren für die Fortsetzung des aufgezeigten Trends sind

- die **Verlagerung weiterer Bundesbehörden** nach Berlin,
- die damit verbundene **verstärkte Ansiedlung von Verbandsspitzen, Firmensitzen und Dienstleistern**, dem drastische Erhöhungen der Mieten für die Wohnbevölkerung folgen,
- die **Umsiedlung** von Unternehmen **infolge des BREXITs**,
- die **wachsende wirtschaftliche Integration Osteuropas**.

Die deutsche Bevölkerung **Berlins** hatte bereits 2015 einen **negativen Wanderungssaldo** – ein Zeichen dafür, dass das Land Berlin viel zu klein ist, um alle Wachstumsimpulse aufzunehmen.



**Chance 3: Anschluss des östlichen M-V an die Metropolregion Berlin-Brandenburg und an den VBB (Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg) –** ähnlich wie sich die Landeshauptstadt und Westmecklenburg bereits der Metropolregion Hamburg angeschlossen haben.

# Chance 4: Ausbau der Nord-Süd-Achsen Berlin – Usedom, Berlin – Rügen und Berlin – Fischland-Darß - Zingst

Beispiel Usedom:

- Zweipoligkeit: Berlin als Boom-Region mit einem attraktiven Arbeitsmarkt – Usedom als Freizeitregion mit 40 km Strand.
- Beide Regionen sind als Wohnstandorte für Mittelschichtfamilien mit Kindern sehr teuer.
- Genau das ist die Entwicklungschance für Regionen entlang der genannten Verkehrsachse, **insbesondere für die multilokale „Laptop“-Generation mit hoher Arbeitsplatzvariabilität.**
- Beide Regionen sind mit MIV überlastet. Daher ist eine **Verkehrsteilung auf Straße und Bahn notwendig.**
- Wiederaufbau der **Eisenbahn-Schnellverbindung Ducherow – Swinemünde (- Heringsdorf) über die Karniner Brücke.**

Eine solche **Verkehrsteilung bietet sich auch für Fischland-Darß-Zingst an. Voraussetzung ist der Wiederaufbau der Bahn von Barth nach Prerow.**

Beide Wiederaufbaustrecken müssen nicht nur in das Nah-, sondern auch **in das Fernverkehrsnetz der Bahn** integriert werden (wie auf den Inseln bisher nur Binz, Rügen).

## Chance 5: Systematische Nutzung der **Zuwanderung aus Polen**

- Es kommen vorzugsweise junge Leute.
- Sie verfügen größtenteils über gute Qualifikationen und vor allem gute Fremdsprachenkenntnisse.
- Sie gehen auch in Sektoren, die für Deutsche entweder geschlossen oder unattraktiv sind (z. B. in die Landwirtschaft).
- In Kooperation mit polnischen Unternehmen und Mitarbeitern ist es für deutsche Betriebe einfacher, den polnischen Markt zu erschließen.
- Die Aus- und Weiterbildung polnischer Zuwanderer muss verbessert werden.

# Chance 6: Dezentralisierung 1

- Wenn die Politik die Wachstumsimpulse effektiv nutzen steuern will, müssen die bestehenden Strukturen dezentralisiert werden.
- **Der Wieder- oder Neuaufbau demokratischer Strukturen, demokratischer Institutionen oder demokratischer Unternehmen in der Peripherie schwächt undemokratische, außerparlamentarische, verfassungsfeindliche Kräfte.**
- Allerdings: Eine Wiederherstellung der Altkreise von vor 2011 bzw. 1994 würde die Handlungsfähigkeit der Kreisverwaltungen auf weitere 6 bis 10 Jahre ausbremsen. Sie würde die dringend notwendige Lösung wichtiger Infrastrukturprobleme weiter verzögern und die Gesamtwirtschaft des Landes weitere 6 bis 7 Milliarden Euro kosten.
- Um den dauerhaften Direktschaden der Kreisgebietsreform 2011 (vgl. Folien 12 bis 19) zu mildern, sollte sich die Landesregierung mit einer **dauerhaften Lastenausgleichsumlage** für die Landkreise an der Lösung der aufgelaufenen Probleme beteiligen.
- Die Lastenausgleichsumlage ist auch insofern gerechtfertigt, weil
  - ▶ die Landesverwaltung die Kreisgebietsreform und ihre Negativeffekte verschuldet hat,
  - ▶ die Landesverwaltung viele ihrer Aufgaben an die Kreise externalisiert hat, so dass sie ähnlich wie Regierungsbezirke funktionieren, und von der Armut der Kreise und dem unzureichenden Mittelabfluss sehr stark profitiert.
  - ▶ Einer der gravierenden Unterschiede zwischen Regierungsbezirken und Großkreisen besteht darin, dass die Regierungsbezirke vollständig vom jeweiligen Bundesland, die Großkreise jedoch von den Gemeinden finanziert werden. Man müsste untersuchen, ob eine derartige Verschiebung von Landesaufgaben ohne hinreichende Kompensation mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Auch aus diesem Grund ist eine Lastenausgleichsumlage auf das Land angesichts der bereits aufgelaufenen und derzeit absehbaren Schäden der Kreisgebietsreform längst überfällig.

# Das Recht auf Dezentralisierung leitet sich aus Art. 3 (3) GG ab:

„(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, **seiner Heimat und Herkunft**, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Das bedeutet, dass Menschen, die in ländlichen Räumen wohnen, genauso Anspruch auf Menschenrechte (Bildung, Gesundheitsdienste...) haben wie Städter.

**Die Finanzierung von Leistungen zur Gewährleistung der Menschenrechte unterliegt nicht dem Finanzierungsvorbehalt der Gemeinden oder des Landes. Sie muss von den anderen Gebietskörperschaften bis hin zum Bund ausgeglichen werden.**

# Zur Information:

Bund, Landesregierung und Landesplanung stützen sich in ihrer Regionalpolitik meist auf den viel schwächeren Artikel 72(2) GG:

„Auf den Gebieten des Artikels 74 Abs. 1 Nr. 4, 7, 11, 13, 15, 19a, 20, 22, 25 und 26 hat der Bund das Gesetzgebungsrecht, wenn und soweit die **Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse** im Bundesgebiet oder die Wahrung der Rechts- oder Wirtschaftseinheit im gesamtstaatlichen Interesse eine bundesgesetzliche Regelung erforderlich macht.“

# Chance 6: Dezentralisierung 2

- Mit der Lastenausgleichsumlage sollen besondere **Maßnahmen zur Präsenz der Kreisverwaltungen in der Peripherie** finanziert werden (s.u.).
- Darüber hinaus soll sie so groß sein,  
**dass die Kreisumlage der Gemeinden signifikant gesenkt werden kann.**  
Eine Absenkung der Kreisumlage hatte man übrigens seitens der Landesregierung vor der Reform versprochen.
- Das ist dringend notwendig, um die politische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit vor allem kleiner Gemeinden wiederherzustellen.  
**Handlungsfähige Gemeinden und Kreise sind wichtige Partner für das lokale und regionale Handwerk. Das hilft gegen Politikverdrossenheit und einen Rechtsruck bei den anstehenden Wahlen.**
- Die jährliche Lastenausgleichsumlage müsste **im Westen des Landes mindestens 2000 €/km<sup>2</sup>, im Osten mindestens 3000 €/km<sup>2</sup>** betragen. Sie muss im Osten höher als im Westen sein, weil
  - a) dessen „Leuchttürme“ Rostock und Schwerin mit über einem Drittel der Bevölkerung des Westens von der Kreisgebietsreform nicht negativ betroffen sind,
  - b) der Westen des Landes bereits durch den überproportionalen Anteil an den Landesbediensteten und deren Konsum eine besondere Förderung genießt.

## Chance 6: Dezentralisierung 3

### Dezentralisierung der Exekutiven auf Landesebene:

Ausbau des Staatssekretariats für Vorpommern zu einem **Landesentwicklungszentrum für Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte** (evtl. unter Nutzung der Ämter für Raumordnung und Landesplanung in Greifswald und Neubrandenburg).



Die Arbeitsbereiche Kultur, Landesplanung, Daten-Monitoring (vgl. Wirtschafts atlas Vorpommern u. Mecklenb. Seenplatte 2005), Verkehr, Schulen, Bildungsinfrastruktur, insbesondere Berufsschulen, Gesundheitsinfrastruktur, Kommunalaufsicht, touristische Infrastruktur, Gewerbeansiedlung, Umweltschutz, Landwirtschaftsentwicklung sollen **kreisübergreifend** für den Osten des Landes **nicht ferngesteuert** aus Schwerin, sondern **vor Ort, in der Region koordiniert und geplant werden**.

Da bisher nur 37,4% der Landesbediensteten ihren Arbeitsplatz im Osten des Landes haben, würde diese Maßnahme zur Verteilungsgerechtigkeit der staatlichen Dienstleistungsarbeitsplätze im Lande beitragen.

# Chance 6: Dezentralisierung 4

## Dezentralisierung auf Landkreisebene

- **Legislative:**  
Kreistagsabgeordnete einer Teilregion bilden einen **regionalen Kreisausschuss** und gemeinsam mit den dortigen Bürgermeistern einen **Regionalrat**. Der regionale Kreisausschuss bringt die Probleme dieses Gebiets direkt in den Kreistag ein. Regionalausschüsse und Regionalräte könnten beispielsweise für Demmin, Waren, Neustrelitz, Rügen, Usedom, für das Peeneland oder für die Ueckerregion gebildet werden.
- **Exekutive:**  
Ähnlich wie die Landesregierung einen Staatssekretär für eine Teilregion ernannt hat, könnten die Landkreise im östlichen M-V **Regionaldezernenten** für die oben genannten Teilgebiete einrichten. Ein Regionaldezernent könnte den Titel eines **Vize-Landrats** bekommen und somit die derzeit stark überlasteten Landräte unterstützen.
- **Finanzierung:** Lastenausgleichsumlage des Landes (s.o.)

# Chance 6: Dezentralisierung 5

## Dezentralisierung durch Aktivitäten der Gemeinden:

- In der Realität üben die Oberbürgermeister von Neubrandenburg, Stralsund und Greifswald in vieler Hinsicht bereits erfolgreich die Funktionen von Vizelandräten für ihre Städte aus und tragen damit erheblich zur Stabilisierung demokratischer Strukturen bei.
- Eine **Großgemeinde** Usedom, eine für Rügen oder Ueckerstadt könnte viele der derzeitigen Amts- und Kreisaufgaben in ähnlicher Weise übernehmen und somit ähnlich erfolgreich agieren.
- Der Aufbau von Großgemeinden sollte nicht durch Hochzeitsgelder, sondern durch dauerhafte, strukturelle Vorteile gefördert werden, z. B.
  - \* durch **niedrigere Kreisumlagen** (wie bereits heute bei den Großen kreisangehörigen Städten),
  - \* **Übernahme der Kosten für eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur und Breitbandversorgung** in allen besiedelten Teilen der Gemeinde,
  - \* **Umbau der Verwaltung nach dem Leitbild „Kommunale Dienstleistungen auf einer Hand“** und
  - \* durch **Förderung der Schul- und Verkehrsinfrastruktur**, z. B. dem Ausbau von Gymnasien und Berufsschulen in der Fläche.
- Dabei wäre auch zu überlegen, ob an **Neustandorten Berufsschule und Gymnasium in einer Institution** geführt werden können.

# Chance 7: Neues Leitbild für die Entwicklung ländlicher Räume „**Garten der Metropolen**“

Das Leitbild „Garten der Metropolen“ verbindet

- den **Freizeit- und Erholungswert ländlicher Räume für die Einwohner der Agglomerationen Berlin, Hamburg, Rostock und Szczecin**
- **mit einer regional effektiven Landwirtschaft.**

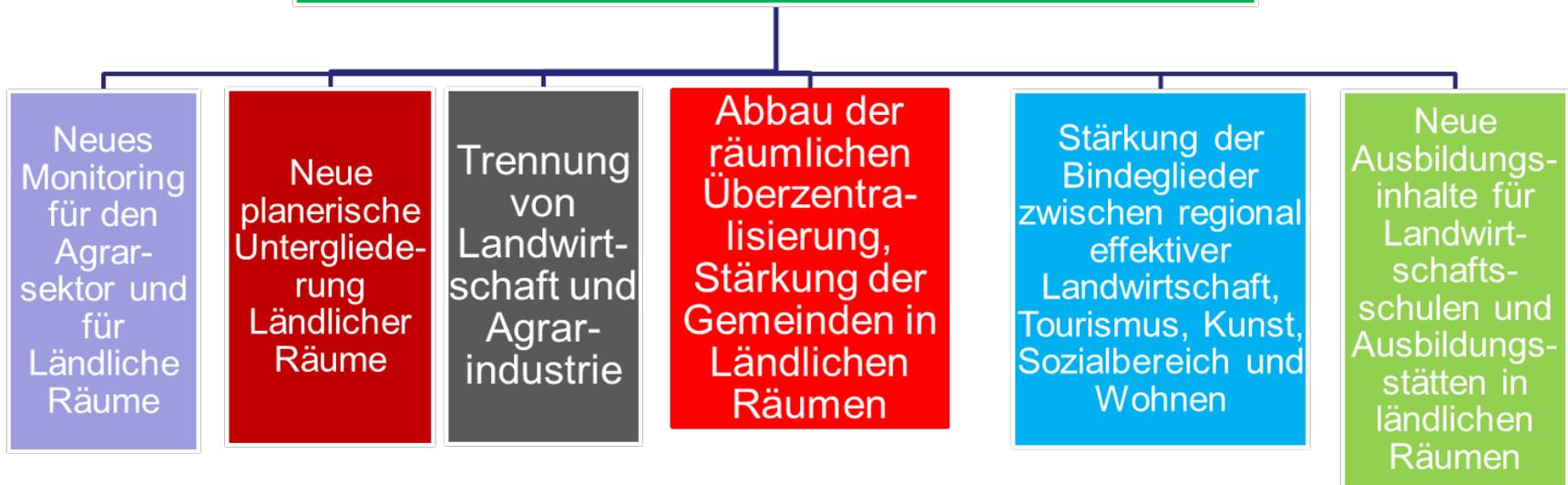
Eine derartige überwiegend klein- und mittelbetrieblich strukturierte Landwirtschaft bedient mit der Erzeugung hochwertiger, ökologisch einwandfreier Produkte die Nachfrage der eigenen Bevölkerung und der Metropolen,

- kooperiert mit einem regional angepassten Produktions- und Dienstleistungssektor, **einschließlich urbaner Sektoren, bei denen der Arbeitsplatz nicht oder zeitweise nicht mehr city-gebunden zu sein braucht,**
- sowie mit qualitativ hochwertigem Wohnen und Arbeiten vor ländlicher Kulisse.

**„Garten der Metropolen“ muss das alte de-facto Leitbild vom „Demographischen Wandel“ ersetzen, das den ländlichen Räumen ein Vierteljahrhundert Schrumpfung, drastische räumliche Zentralisierung und vorseilenden Infrastrukturabbau, z. B. Schulschließungen, verordnet hat.**

# Handlungsfelder des Leitbilds „Garten der Metropolen“

## Leitbild „Garten der Metropolen“



Beispiel eines Handlungsfeldes:

## **Neue planerische Untergliederung ländlicher Räume**

- Ländlicher Raum in erweiterten Stadt-Umland-Regionen
- Ländlicher Raum mit starker Wirtschaftsbasis (Tourismus)
- **Ländlicher Raum entlang überregionaler Verkehrsachsen**
- **Landstädte**
- Dünn besiedelter ländlicher Raum

Diese 5 Kategorien repräsentieren völlig unterschiedliche Problem- und Lösungshorizonte.

Sie als „ländliche Gestaltungsräume“ mit axiomatisch angesetzter Schrumpfung zusammenzufassen (wie im Landesraumentwicklungsprogramm 2016) ist in Hinblick auf Art. 3 (3) GG nicht nur zynisch und rechtlich unhaltbar, sondern vor dem Hintergrund der in diesem Vortrag genannten und vieler anderer Chancen falsch.

**Dezentralisierung**  
**ist für das Land Mecklenburg-Vorpommern**  
**und seine Wirtschaft**  
**mit Sicherheit kostengünstiger**  
**als die Verluste, die durch eine weitere**  
**Zunahme rechtsextremer Aktivitäten und deren**  
**wachsende Repräsentanz in Gemeinderäten,**  
**Kreistagen nach den Wahlen 2019** induziert  
werden könnten.

## Weitere Informationen in:

Creuzberger, Stefan; Mrotzek, Fred; Niemann, Mario (Hrsg.): *Land im Umbruch. Mecklenburg-Vorpommern nach dem Ende der DDR.* (= Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert, Band 4) Berlin: be.bra Wissenschaft 2018.

Klüter, Helmut et al.: *Wirtschaftsatlas Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte.* Schwerin; Helms-Verlag 2005.

Klüter, Helmut: *Die Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern im Bundesländervergleich.* (= Greifswalder Geographische Arbeiten, Band 53) Greifswald 2016.

[https://geo.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/fakultaet/mnf/geowissenschaften/Institutsseiten/Seite\\_Schriftenreihen/Greifswalder\\_Geographische\\_Arbeiten/GGA\\_53.pdf](https://geo.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/fakultaet/mnf/geowissenschaften/Institutsseiten/Seite_Schriftenreihen/Greifswalder_Geographische_Arbeiten/GGA_53.pdf).

Darin S. 393 bis 410: *Das neue Leitbild „Garten der Metropolen“*

Rösel, Felix; Sonnenburg, Julia: *Politisch abgehängt? Kreisgebietsreform und AfD-Wahlergebnis in Mecklenburg-Vorpommern.* In: ifo Dresden berichtet 6/2016. S. 6 – 13.

# **R e G U n G**

Schriften, Vorträge und Materialien  
aus dem Lehrbereich der Regionalen Geographie,  
Institut für Geographie und Geologie, Universität Greifswald

Herausgeber:

Helmut Klüter

Institut für Geographie und Geologie, Raum 204

Universität Greifswald

F.-L.-Jahn-Str. 16

17489 Greifswald

[klueter@uni-greifswald.de](mailto:klueter@uni-greifswald.de)

© Helmut Klüter 2018

